MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

83/84 (25.3.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310659

SAMSTAG/SONNTAG, 25./26. MÄRZ 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 83/84 EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim R 3 14 Fernruf 354 21. Anzeigen und Vertrieb Mannheim R 1 4-6 Fernruf 354 21. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde) Stellvertr. Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.– RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3225-3227. Hauptschriftleiter Fritz Kaiser, Stellvertr. Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

112 Terrorbomber über Berlin abgeschossen

Schwere Kämpfe am Dnjestr - Neuer vergeblicher Feindsturm gegen Cassino - Terrorangriffe auf Frankfurt a. M. und Berlin - Unterseeboote versenken 46 000 BRT und fünf Geleitzerstörer

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikolajew scheiterten stärkere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Übersetzversuche des Feindes über den unteren ukrainischen Bug wurden vereitelt. Die an einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses gelandeten Bolschewisten wurden im sofortigen Gegenstoß vernichtet oder zusammengedrängt.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr sowie westlich des Dnjestr im Raume nördlich von Balti leisten deutsche und rumänische Truppen dem vordringenden Feind hartnäckigen Widerstand. Zwischen Proskurow und Tarnopol stießen die Sowjets mit überlegenen Kräften weiter nach Süden vor. Angriffe gegen die beiden Städte wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen im Raume von Brody erlitten die Sowjets hohe Verluste.

Nordwestlich Kowel wurden die Bolschewisten weiter zurückgeworfen.

Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen erneute feindliche Durchbruchsversuche, bereinigten örtliche Einbrüche und fügten den Sowjets auch hier hohe blutige Verluste zu.

An der übrigen Ostfront herrschte nur örtliche Gefechtstätigkeit.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsversuche bei Cassino wieder auf. Die mit starken Kräften während des ganzen Tages gegen den Ost- und Nordteil des Ortes geführten Angriffe brachen am zähen Widerstand der dort unter Führung des Generalleutnants Heidrich eingesetzten 1. Fallschirmjäger-Division zusammen.

Der schwere Abwehrkampf der Division wurde hervorragend unterstützt durch unter dem Befehl des Oberstleutnants Denzinger und Hauptmann Lydecke stehenden Artilleriegruppen. Der Feind erlitt schwerste Verluste.

Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Über dem italienischen Raum wurden gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen am 24. März in das Rhein-Main-Gebiet ein und warfen Bomben auf mehrere Orte, besonders auf Frankfurt a. M. Unter schwierigsten Abwehrbedingungen wurden 9 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Bei einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März hatten die britischen Terrorflieger schwerste Verluste. 112 viermotorige Bomber wurden vernichtet. In verschiedenen Wohngebieten von Berlin entstanden Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum London an. Der zusammengefaßte Angriff verursachte starke Explosionen und zahlreiche Brände, die sich noch während des Angriffs zu Flächenbränden ausweiteten.

Einige britische Störflugzeuge überflogen das westdeutsche Grenzgebiet.

In den frühen Morgenstunden des 24. März versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Gleichzeitig wehrten sie mehrere erfolglose Jagdbomberangriffe ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten in hartem Kampf aus Geleitzügen im Nordatlantik und im Mittelmeer 10 Schiffe mit 46 000 BRT sowie 5 Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Außerdem schossen sie drei feindliche Flugzeuge ab.

Gegen wen richteten sich die Schüsse, die Pucheu trafen?

Im Prozeß Pucheu hat Stalin in Wirklichkeit seinen Verbündeten den Prozeß gemacht!

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. Berlin, 25. März

Die Schüsse, die in der Kiesgrube des Flughafens Algier dem Leben des früheren französischen Innenministers Pucheu ein Ende setzten, haben Geschichte gemacht. Bis zum letzten Augenblick wogte das Ringen um das Leben Pucheus hin und her. Die englischen und amerikanischen Vertreter in Algier intervenierten ebenso häufig wie vergeblich für ihn. Giraud bot alle Reste seiner dahinschwindenden Autorität auf, um seinen Freund zu retten. Berge von Telegrammen aus London und Washington häuften sich, die de Gaulle beschworen, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen. Dieser aber unterschrieb das Todesurteil als Vorleistung auf die neue Bündnispolitik mit Moskau. Als unmittelbare Folge dieser Schüsse ist das Komitee auseinandergefallen, da sich die Leiter des Innenamtes Astidé, des Finanzamtes Mendès-France, des Außenamtes Massigli, der Justiz Manthon und des Kriegsamtes Troquer gegen die Vollstreckung des Urteils auflehnten und sich damit die gesamte anglo-amerikanische Gruppe des Komitees praktisch in Demission befindet. Unter ihnen wußte man, daß die Erschießung ein Freibrief für den kommunistischen Blutterror bedeutet.

Man hatte es in London und Washington sehr wohl begriffen, daß man wiederum eine wichtige Partie gegen die Sowjets verlor. Wenn die „Sunday Times" feststellt, daß das Verfahren nichts Belastenderes gegen den Angeklagten erbrachte als die Tatsache, daß er die Kommunisten nicht liebte, so ergibt sich daraus - selbst wenn man nichts anderes über den Prozeß wüßte -, daß es bei diesem Prozeß nicht um den Kopf Pucheus ging, sondern daß Moskau zum ersten Male eine Vollstreckung gegen einen Gefolgsmann der Anglo-Amerikaner und damit gegen diese selbst durchführen ließ. Dieser Prozeß ließ bereits erkennen, daß es sich keineswegs um eine Rechtsangelegenheit, sondern ausschließlich um eine politische handelt. Die britische Zeitschrift „Poeple" kommt zu der Erkenntnis, daß die gegen Pucheu angewandte Technik bald Schule machen werde. Der jetzige Urteilsspruch ginge auf den Beschluß der unterirdischen kommunistischen Gruppe in Frankreich zurück. Man kann mithin in dieser scheinbar nebensächlichen Frage, die aber in ihrer typischen Anlage tiefere Rückschlüsse zu ziehen erlaubt, die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den kommunistischen Terroristen und Moskau selber feststellen.

Auch die amerikanischen Korrespondenten geben in ihren Kommentaren das Urteil ab, wie sie überhaupt gegen die immer stärker werdende „Reinigung" Stellung nehmen. Das stört aber de Gaulle und seine bolschewistischen Auftraggeber in keiner Weise. Im Gegenteil. Nicht einmal die französischen Soldaten der Emigration bleiben davon verschont. So berichtet der amerikanische Korrespondent, daß Franzosen aus den Kämpfen von Cassino von einem Polizeikommando abgeholt und gefesselt nach Algier gebracht wurden, sie sollen auf Grund politischer Anklagen kommunistischer Gegner zur Verurteilung kommen.

Schon der gesunde Menschenverstand sagt, welch größere Mächte sich hinter dem Zweikampf Pucheu mit den de Gaullisten als Ankläger zu tarnen suchen. So wurde im „Daily Worker" darauf hingewiesen, daß die Bolschewisten als Sieger über ihre „Verbündeten" triumphieren. So stimmte der Leitartikler des „Daily Worker" ein Freudengeheul darüber an, daß weder Reichtum noch Einfluß Pucheu vor der Erschießung retten konnten. „Ich kann mit aller Entschiedenheit feststellen," so schreibt er, daß sowohl die britische wie die amerikanische Regierung wie das französische Nationalkomitee wegen Pucheu und Flandin in drohender Form Vorstellungen beim Komitee erhoben und verlangten, daß ihnen, wenn nicht den Prozeß so doch zum mindesten das Todesurteil erspart bliebe. Dieser Schritt wird zwar offiziell verleugnet, ist aber unternommen worden."

Nicht nur in diesem Falle sind die Bemühungen der Engländer und Amerikaner gescheitert, wie schon so oft wiederholte sich der Vorgang, daß Stalin seinen Willen rigoros durchsetzt, ohne auch nur seine „Verbündeten" über seine Entschlüsse in Kenntnis zu setzen. Die Schüsse auf Pucheu zielten in Wirklichkeit auf dessen Hintermänner in London und Washington. Es wäre an ihnen, diese Tatsache zu sehen. Daß sie das nicht können, beweist nur ihr völliges Unvermögen, die Gefahr zu erkennen, die sie unmittelbar bedroht.

„Japan wird bis zum Siege kämpfen ..."

Tojo unterstreicht vor dem Reichstag Japans Kriegsentschlossenheit

Tokio, 25. März

Der japanische Ministerpräsident Tojo sprach am Samstag anläßlich der Schlußsitzung des japanischen Reichstages in beiden Häusern seinen Dank aus für die schnelle Erledigung seines Programms. Hierdurch habe auch die Volksvertretung Japans der gegenwärtigen Lage Rechnung getragen. Tojo gab die Versicherung ab, daß Japan und Deutschland auch weiterhin dem gemeinsamen Gegner schwere Schläge beizubringen wüßten.

Ferner erklärte Tojo, die Rüstung Japans steigere sich von Tag zu Tag. Er sprach bei dieser Gelegenheit dem japanischen Volk seinen Dank aus für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung der weitgehenden Maßnahmen, die die Regierung in letzter Zeit zur totalen Mobilisierung des Landes habe ergreifen müssen.

Der Reichstag habe durch seine entschlossene Haltung der Absicht Ausdruck verliehen, den Krieg mit allen Mitteln zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Japanischer Vormarsch auf indischem Boden

Tokio, 25. März

Die heftigen Kämpfe, die augenblicklich in der Nähe des Grenzortes Tamu an der burmesisch-indischen Zentralfront im Gange sind, stehen im Vordergrund des Interesses und verdienen nach Auffassung militärischer Kreise höchste Aufmerksamkeit.

Fast unbeachtet von den Operationen, die sich am Freitag an der Südfront, also im Gebiete von Akyab, ferner im Raum von Fort White, sowie schließlich am oberen Chindwin-Fluß abspielten, ist es stärkeren Verbänden japanischer und nationalindischer Truppen gelungen, nach erfolgter Überquerung des Chindwin bis in die Nähe des nur zwei Kilometer von der Grenze entfernt liegenden feindlichen Stützpunktes Tamu vorzudringen, wo sich das Hauptquartier der 20. britisch-indischen Division und ein größeres Nachschublager des Gegners befinden. Mit dem baldigen Fall von Tamu ist nach letzten Frontmeldungen zu rechnen.

Japanischer Gegenangriff auf Bougainville

Tokio, 25. März

In der ersten Verlautbarung über die Kampfhandlungen auf Bougainville gab das Kaiserliche Hauptquartier am Freitagnachmittag bekannt, daß die japanischen Einheiten auf der Insel seit Beginn des Monats heftige Angriffe auf die etwa 1½ Divisionen starken feindlichen Streitkräfte eröffnet haben. Nachdem bereits ein Teil der von diesen angelegten Stellungen in japanische Hand gefallen ist, werden die hartnäckigen Angriffe gegen die übrigen Befestigungen des Feindes trotz heftiger Verteidigung durch Artillerie und Luftbombardements fortgesetzt.

Der Atlantikwall steht bereit
Immer wieder wird hier die Errichtung von Straßensperren geübt.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Nieberle, PBZ., Z.)

Der Schritt ins Leben

Mannheim, 25. März 1944

F. K. Für unsere 14jährigen Jungen und Mädel ist der 26. März ein Feiertag, der ihnen für das ganze Leben unvergeßlich sein soll. Sie beschließen an diesem Tag die Jahre der Kindheit. In der Stunde ihres ersten feierlichen Gelöbnisses auf den Führer überschreiten sie die Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt. Sie werden Glieder einer Gemeinschaft, die schon im Frieden, erst recht aber in einem die Kraft der ganzen Nation erprobenden Kriege harte Pflichten zu fordern hat. Aus dem Kreis des Jungvolkes und der Jungmädelschaft, der sie bisher trotz Krieg und Bombenterror in erster Linie noch zu frohem gemeinschaftlichem Spiel in Feld und Wald, zum unbeschwerten Tummeln in Sonne und Wind umschlossen gehalten hatte, treten sie nun in die Gemeinschaft der Hitlerjugend und des BDM.

Es vollzieht sich dabei viel mehr als ein Wechsel von Uniform und Tracht. Die Jungen und Mädel treten in einen Lebensabschnitt ein, der schon rein körperlich erst recht aber geistig und seelisch eine tiefe Wandlung darstellt. Die Jahre des Ausreifens beginnen, die aus Kindern junge Männer und Frauen heranwachsen lassen sollen. Dieser Vorgang des inneren und äußeren Wachstums zur vollen Lebensreife fällt zusammen mit einem mehr oder weniger großen Wechsel auch der äußeren Lebensumstände. Für viele Jungen und Mädel bringt in Friedenszeiten die Lehre die erste Trennung vom Elternhaus mit sich. Aber auch dort, wo der Junge und das Mädel während der Lehrzeit in der Obhut des Elternhauses verbleibt oder - in den Luftnotgebieten - aus den KLV-Lagern jetzt erst wieder dorthin zurückkehrt, beginnt mit der Berufsausbildung ein Lebensabschnitt, den die Eltern mit Recht als ein erstes Heraustreten aus der Familiengemeinschaft empfinden. Es ist in jedem Falle, auch wenn der Besuch der Oberschule an den äußeren Lebensumständen unserer Jungen und Mädel vorerst noch kaum etwas ändert, ein Abschied von der Kindheit, den wir heute und morgen mit unseren 14Jährigen im Kreise der Familie und in besinnlichen Stunden der Gemeinschaft so schön und feierlich begehen wollen, wie der Krieg es eben zuläßt.

Der Ernst des Lebens tritt von jetzt ab in vielerlei Gestalt näher an sie heran als bisher. Und es sind deshalb auch eine Reihe recht ernster Themen, die die Eltern morgen auf einem Spaziergang mit ihren Jungen oder Mädel anschneiden werden, soweit die Sicherungsmaßnahmen gegen den feindlichen Luftterror eine Verpflichtungsfeier der Jugend im Kreise der Familie nicht unmöglich macht. Und es sind auch sehr ernste Gedankengänge, die die Herzen der Eltern über das Ausgesprochene hinaus an diesem Tage bewegen.

„Ich verspreche, allzeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne". Mit diesen Worten legen unsere Jungen und Mädel in der Verpflichtungsfeier ihr Gelöbnis auf Führer und Volk ab. Ihre Eltern denken dann in dieser Stunde zurück an den Augenblick, in dem sie einst die Schwelle von der Kindheit zur Reifezeit der Jugend überschritten haben. Auch bei den jüngsten Eltern dieser Jungen und Mädel geschah dies noch in anderen äußeren Formen. Zu ihrer Zeit war das Volk im Sinne einer Lebens- und Weltanschauungsgemeinschaft noch eine Sehnsucht, keine Wirklichkeit. Die Aufspaltung der Nation in Klassen und Parteien, ihre weltanschauliche Grundsatz- und Ziellosigkeit, machte es unmöglich, eine Lebensfeier der Jugend vor der Gemeinschaft des ganzen Volkes zu begehen. Der Abschied von der Kindheit vollzog sich deshalb entweder ausschließlich in konfessionellem Rahmen, oder - da viele Millionen von deutschen Familien alle Bindungen zu konfessionellen Gemeinschaften gelöst hatten - der Jugendliche überschritt die Schwelle zum neuen Lebensabschnitt sang- und klanglos ohne eine Stunde der Besinnung, die ihm das Herz aufgeschlossen hätte für die Wandlung, die das Leben nun von ihm forderte, die Schwelle zur Reife.

Unsere heutige Jugend begeht diesen Tag im Bewußtsein der Einheit ihres Volkes, dessen Gliedschaft sie in der Stunde des Gelöbnisses auf den Führer erwirbt. Es gibt kaum einen Jungen oder ein Mädel, die in den vergangenen Wochen nicht noch ein besonderes Leitwort des Führers zur Richtschnur für das ganze fernere Leben erhoben hätten. Es kommt darin zum Ausdruck, daß diese Jugend nicht in erster Linie vom Staat oder von der für sie geschaffenen Organisationsform der nationalen Gemeinschaft verpflichtet wird, sondern sich selbst verpflichten will. Das Kriegserlebnis hat in vielerlei Gestalt auch schon die Zeit der Kindheit überschattet, die heute für diese Jungen und Mädel abgeschlossen wird. In manche Familie, die heute zu einer Verpflichtungsfeier der Jugend rüstet, hat der Tod vor dem Feind oder der Bombenterror eines satanischen Gegners schmerzliche Lücken gerissen. Der Geist, in dem diese Jugend solches Leid überwindet, spiegelt sich am besten in den Leitworten, unter die sie fortan freiwillig ihr Leben selbst stellen will.

„Wir wollen nichts erringen für uns, sondern alles für Deutschland. Denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben."

„Es gibt ein Recht auf dieser Welt, und dieses Recht heißt eigene Kraft."

Solche Bekenntnisse eines gläubigen Tatwillens machen unsere Jungen und Mädel von heute zur Parole ihres künftigen Lebens. Menschen, die in ihrem Denken noch nicht mitten in unserer Zeit stehen, mögen vielleicht sagen, man könne auch solche Bekenntnisse „organisieren". Sie beweisen damit nur, daß sie diese Jugend nicht kennen und von ihr durch Abgründe des Denkens und der Haltung getrennt sind. Wer einmal Einblick genommen hat in die Fülle und individuelle Verschiedenheit solcher selbst gewählter Leitworte unserer Jugend, der kann nur beglückt sein von ihrem Geist und ihrer Haltung. Die Ideale, denen sie sich verschwört, heißen Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit, Tapferkeit, Kameradschaft, Glauben, Härte, Gründlichkeit und Tüchtigkeit. Sie bekennt sich zu solchen Tugenden deutschen Wesens nicht auf Grund irgendeines Befehles von außen, sondern aus dem Zwang der eigenen Herzen.

Diese Jugend wird deshalb auch höchstens etwas ratlos und verlegen, wenn sie ihre Eltern bedauern hört, daß ihre Kinder in einer so harten und opferreichen Zeit aufwachsen müssen und dabei Vergleiche ziehen zur eigenen Jugendzeit, die unbeschwerter von Sorgen und Prüfungen war. Unsere Jungen und Mädel von heute erleben diese Zeit unerhörter Belastungen frei von jedem Weltschmerz. Sie spüren in ihr, viel besser als der Durchschnitt der Erwachsenen, die Verpflichtung zu einer Bewährung, die sie mit der ganzen Kraft jugendlicher Begeisterung auch beweisen wollen. Sie bedürfen dazu keines Appells an ihren Verstand. Sie schöpfen die Kraft zur Tapferkeit aus ihrem Gemüt. Es bedarf keiner Worte, sie von der geschichtlichen Einmaligkeit des Lebenskampfes unserer Nation zu überzeugen. Sie haben ein Vorbild vor ihren Augen, dem sie sich mit Leib und Leben verschrieben fühlen und dem sie durch den Eintritt in die Gemeinschaft, die den Namen Hitlerjugend führt, mit dem Herzen nur noch näher kommen.

Es hat in den ersten Jahren nach der nationalsozialistischen Machtergreifung gewisse Spannungen zwischen Elternhaus und

2000 Tote durch den Vesuvausbruch

Madrid, 24. März

Wie die spanische Nachrichtenagentur Efe aus Neapel berichtet, hat der neue Ausbruch des Vesuvs, der größere Ausmaße annimmt als der im Jahre 1906, bisher 2000 Menschen das Leben gekostet.

Der Ausbruch nimmt immer größeren Umfang an. Viele Tausende der Bewohner der am Fuße des Vesuvs gelegenen Orte verlassen fluchtartig ihre Behausungen und versuchen, ihr bescheidenes Hab und Gut zu retten. Die Räumung der bedrohten Dörfer geht weiter. Die anglo-amerikanischen Behörden stehen den Auswirkungen der Naturkatastrophe völlig hilflos gegenüber und haben bisher keinerlei Maßnahmen zur Unterbringung und Versorgung der vielen tausend Obdachlosen getroffen, die die an sich schon äußerst kritische Ernährungslage von Neapel noch weiter verschärfen.

Der Lavastrom hat sich in einem großen und zahlreiche kleinere Ströme geteilt und trägt gewaltige Felsblöcke und große Steinmengen mit. Der glühende Lavastrom flutet in der Breite eines mittleren Flusses unaufhaltsam weiter. Ununterbrochen geht ein Aschen- und Steinregen auf das ganze Gebiet des Golfes von Neapel nieder.

Der Ausbruch hat am Freitag, nach Meldungen aus Süditalien, an Stärke noch zugenommen. Es scheint nun auch die südöstlich des Vulkans gelegene Industriestadt Torre Annunziata bedroht. Ein Regen von Asche und Steinen ging über die ganze Gegend nieder. Die Lava ergießt sich gegenwärtig in zehn Strömen den Berg hinunter. In dem 30 km entfernt liegenden Salerno haben die anglo-amerikanischen Soldaten Befehl bekommen, zum Schutze des Kopfes den Stahlhelm aufzusetzen. In dem 200 km Luftlinie entfernten Bari mußte am Vormittag Licht gebrannt werden, weil der Himmel sich infolge der Aschenwolken stark verdunkelte.

Eichenlaubträger starb den Heldentod

Berlin, 25. März

Major Egmont zur Lippe-Weißenfeld, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, starb den Fliegertod.

Der 25jährige Major Egmont zur Lippe-Weißenfeld, der nun sein tapferes Leben vollendet hat, war einer der besten und erfolgreichsten deutschen Nachtjäger. Viermal im Wehrmachtbericht erwähnt, erhielt er nach 21 Nachtjagdsiegen am 16. April 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Das Eichenlaub verlieh ihm der Führer am 2. August 1943 nach dem 44. Nachtjagdsieg. Insgesamt blieb er 48 mal Sieger im nächtlichen Luftkampf.

MARCHIVUM

Hitler-Jugend gegeben, die sehr natürliche Ursachen hatten. In den Reihen der Hitlerjugend standen damals vielfach die Söhne und Töchter von Eltern, die der nationalsozialistischen Bewegung innerlich noch fernstanden. Die Kompromißlosigkeit, mit der sich die Jugend aller Stände, Klassen und Konfessionen zu Adolf Hitler bekannte, führte in vielen Fällen zu unerfreulichen häuslichen Auseinandersetzungen, bei denen selbstverständlich die Kameradschaft der Hitlerjugend den Jungen und Mädel den Rücken stärken mußte gegen jeden Versuch, sie in ihrem Glauben und in ihrer Standhaftigkeit zu erschüttern. Daß dies zuweilen auch in Formen und mit Argumenten geschah, die der grundsätzlich immer angestrebten Zusammenarbeit von Elternhaus, Schule und Hitlerjugend nicht förderlich waren, konnte kaum vermieden werden.

Dieser Abschnitt der Entwicklung unserer Jugendführung liegt längst hinter uns. Die Eltern wissen heute, daß die Jugendführung des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung keineswegs die Rechte und die Pflichten des Elternhauses und der Familienerziehung schmälern will. In unseren Schulen ist eine Erziehergeneration herangewachsen, die das Zusammenwirken von Hitlerjugend, Elternhaus und Schule ebenso freudig bejaht. Die Politisierung und weltanschauliche Ausrichtung der deutschen Jugenderziehung trägt in den Kämpfen dieses Krieges schon reiche Früchte. Während in Amerika und England die Klagen über eine allgemeine Verwilderung der Jugend immer häufiger werden, erweist sich die Jugend, die den Namen des Führers trägt, im Gegensatz zu großen Teilen der deutschen Jugend im ersten Weltkriege, als eine Gemeinschaft strenger freiwilliger Zucht und Ordnung. Und wenn feindliche Kriegsberichterstatter vom süditalienischen Kriegsschauplatz in letzter Zeit immer wieder hervorgehoben haben, daß sich die durch die Hitlerjugend gegangenen jungen deutschen Jahrgänge mit besonderem Fanatismus und überragender Tapferkeit schlagen, so klingt durch ihre Schilderungen auch das Geständnis durch, daß die Judokraten des Westens kein Mittel in der Hand haben, gleiche Kräfte des Geistes und der Haltung in ihren jungen Jahrgängen zu mobilisieren.

In dem Lebensabschnitt, der für unsere Vierzehnjährigen mit ihrer feierlichen Verpflichtung auf den Führer beginnt, sollen Elternhaus und Hitlerjugend auch in Zukunft kameradschaftlich zusammenwirken als gemeinsame seelische Heimat für jeden jungen Deutschen. Daß dies mehr als eine Redensart sein soll, kam darin zum Ausdruck, daß die Hoheitsträger der nationalsozialistischen Bewegung gemeinsam mit den örtlichen Führern und Führerinnen der Hitlerjugend alle Familien aufsuchten, oder noch aufsuchen werden, aus denen Jungen oder Mädel jetzt den Schritt ins Leben wagen müssen. Bei dieser Gelegenheit wurden und werden auch alle die Jugendlichen betreffenden persönlichen Anliegen, Berufswünsche und Förderungsmöglichkeiten besprochen. Und die Eltern sollen wissen, daß sie mit solchen Anliegen auch in Zukunft jederzeit zum Hoheitsträger der Partei kommen dürfen. Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Hitlerjugend ist also nicht nur eine schöne Theorie, sondern gerade im Kriege, wo viele Väter an der Front stehen, auch schon eine sehr gute Praxis geworden.

Leider ist es unvermeidlich, daß eine große Zahl von Jungen und Mädel den Tag ihrer Verpflichtung auf den Führer dieses Jahr in den Lagern der erweiterten Kinderlandverschickung begehen muß. Die Eltern solcher Jungen und Mädel dürfen sich darauf verlassen, daß ihrer auch dort mit der Treue und Liebe gedacht wird, die sie sich mit der Sorge vieler Jahre um ihre Kinder verdient haben. Es wird auch dort alles getan werden, um diesen Tag zu einem unvergeßlichen Erlebnis für die jungen Menschen zu machen, die jetzt den Lebensabschnitt ihrer Kindheit beschließen mit dem Gelöbnis, dem Führer unentwegt zu folgen durch jeden Kampf und jedes Leid, die dieser Krieg von unserem Volk noch fordert bis zum Tage, an dem wir alle gemeinschaftlich weiterbauen dürfen auf den Fundamenten einer besseren deutschen und europäischen Zukunft.

Bulgariens unerschütterlicher Siegesglaube

Sofia, 24. März

Das Regierungsblatt „Dnes" bringt einen Leitartikel unter der Überschrift „Unser Glaube", in dem es u. a. heißt: Die Feinde Bulgariens wunderten sich täglich über den unerschütterlichen Glauben des bulgarischen Volkes an den Endsieg. Dieser Glaube beruhe jedoch nicht auf Sentimentalität, sondern auf einer klaren Betrachtung der Tatsachen. Bulgarien lasse sich nicht von Terrorangriffen im Westen und von Landungen in Süditalien beeindrucken. Was den Osten anbetreffe, so gelten für die Sowjets jetzt alle jene ungünstigen Faktoren, gegen die Deutschland bei Stalingrad ankämpfen mußte. Die anderen Fronten aber zerstückelten und schwächten nicht die deutsche Wehrmacht, sondern umgekehrt die Anglo-Amerikaner. Auch die Front des Luftterrors habe in den großen Verlusten für die Anglo-Amerikaner ihre immer unangenehmere Kehrseite. Die richtig abgeschätzten Tatsachen würden auch für die Zukunft den Glauben des bulgarischen Volkes an den Endsieg, so schließt das Blatt, bestätigen.

Wichtig zu wissen

Abgabe von Reis und Hülsenfrüchten

Zur Unterstützung der Gemüseversorgung werden den Landesernährungsämtern durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bestimmte Mengen an Reis und Hülsenfrüchten zur Verfügung gestellt. Die voraussichtlich von der 41. Zuteilungsperiode ab ausgegeben werden. Die Landesernährungsämter bestimmen die Verteilung der ihnen zugewiesenen Mengen an Reis und Hülsenfrüchten. Ebenso erfolgt die kartentechnische Regelung durch die Landesernährungsämter. Dabei wird Vorsorge getroffen, daß die Bezugsabschnitte, die jeweils bei einem Ernährungsamtsbezirk zum Bezuge von Reis und Hülsenfrüchten aufgerufen werden, nur in dem betreffenden Bezirk Geltung haben. Die Regelungen erfolgen also durchweg durch die Landesernährungsämter.

Der glänzende Abwehrsieg bei Cassino

Die erste Phase der Schlacht siegreich abgeschlossen / Ganze 150–300 m Geländegewinn des Gegners

Berlin, 25. März

Der 23. März brachte an der süditalienischen Front einen überraschenden Wetterumschlag. Heftige Schnee- und Regenstürme setzten sich von der Kampffront im südlichen Apennin bis in die Ebene von Cassino fort. Hier waren die Schneestürme einige Stunden lang so stark, daß man kaum hundert Meter weit sehen konnte.

Die bereits am Vortag mit nachlassender Kraft geführten Angriffe gegen den Nord- und Ostteil der Stadt kamen am 23. März vollkommen zum Erliegen.

Damit ist der erste Ansturm des Feindes an dem Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere zusammengebrochen. Die gesamte Mittelmeerluftflotte des Gegners konnte gemeinsam mit über 10 000 Soldaten in zehntägiger Schlacht mit stärkster Artillerieunterstützung und mit hundert schweren Panzern nur einen Bodengewinn von 150 bis 300 Metern erringen. Cassino selbst ist nach wie vor in deutscher Hand. Nur im Südostteil gewann der Feind das Bahnhofsgelände, das außerhalb der Stadt liegt und keinerlei Bedeutung hat.

Im Norden gelang es indischen und englischen Verbänden, eine Burgruine zu besetzen, die ständig unter dem Feuer unserer Artillerie liegt.

Trotz der Pause nahmen die Kämpfe innerhalb der Trümmerstadt ihren Fortgang. Fallschirmjäger fügten dem Feind in wiederholten Gegenstößen schwere Verluste zu und vernichteten in erbitterten Nahkämpfen mehrere eingebrochene Kampfgruppen. Bei einem Vorstoß gegen die vom Feind besetzte Burgruine drangen unsere Soldaten unter Führung eines jungen Leutnants überraschend in diese ein, vernichteten mehrere Kampfstände und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Das am ersten Kampftag am weitesten vorgedrungene und am 18. März am Ostabhang des Monte Cassino auf der Höhe 435 eingeschlossene indische Bataillon hat nach zwei gescheiterten Ausbruchsversuchen nunmehr sein Feuer eingestellt. Die Besatzung ist seit Tagen ohne Wasser und Brot.

An dem Abwehrerfolg unserer Fallschirmjäger und Grenadiere sind auch Artillerie und Sturmgeschütze hervorragend beteiligt. Mit ihrem geschickt geleiteten Feuer unterstützten sie immer wieder den schweren Kampf der Infanterie und zerschlugen feindliche Massenangriffe. An einzelnen Tagen verschossen unsere Batterien dabei über 5000 Granaten und brachten zahlreiche Geschütze des Gegners zum Schweigen.

Der Feind, der seine Panzer abseits der Straßen nur noch auf schmalen Gebirgspfaden heranführt, wagt sich nur noch auf nahkampfsichere Entfernung heran. Von dort aus versuchte er dann Häuserreste und Schutthaufen zusammenzuschießen, hinter denen er Stellungen unserer Fallschirmjäger vermutet. Von neun USA-Panzern, die bei Massa-Albanete auf einen Berg hinaufrollten und dort in unsere Hauptkampflinie einzubrechen versuchten, wurden acht durch Nahkampfmittel vernichtet. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen seit dem 15. März insgesamt 31 Panzer, davon den größten Teil durch Nahkampfmittel. Damit ist nach zehn Kampftagen ein Drittel der vom Gegner bei Cassino eingesetzten Panzer ausgefallen.

Oberst von Behr berichtet

Berlin, 25. März

Ritterkreuzträger Oberst von Behr sprach vor Vertretern der deutschen Presse über die Kämpfe in und um Cassino. Seine Ausführungen kennzeichneten den Geist unserer Soldaten, die sich dort mit einem Schneid und einer Bravour mit den Engländern, Amerikanern, Neuseeländern und Marokkanern schlagen, der größte Bewunderung verdient. Truppenteile verschiedenster Divisionen haben trotz schwersten feindlichen Artilleriebeschuß und stundenlanger Bombardements durch feindliche Flieger Abwehrerfolge errungen, die beispiellos genannt werden müssen.

Im einzelnen führte Oberst von Behr aus, daß die Kämpfe um Cassino seit Mitte Januar in ein Stadium getreten sind, das sie zu den schwersten Kämpfen auf dem italienischen Kriegsschauplatz überhaupt stempelt. Es liege klar auf der Hand, warum Cassino vom Gegner immer und immer wieder berannt werde. Der Feind suche dort nach Möglichkeiten, eine Verbindung mit dem Brückenkopf von Nettuno herzustellen. Er wolle in das römische Becken vorstoßen und schneller nach Norden vordringen, als es bisher möglich war.

Oberst von Behr gab dann einen Rückblick auf die Kämpfe Ende Januar, als es den Anglo-Amerikanern gelungen war, einen Einbruch bei Cassino zu erringen. Mit aller Gewalt wollte er damals in die Ebene von Cassino vorstoßen und den Ort Cassino selbst abschneiden. Durch den heldenmütigen Einsatz einer deutschen Division ist ihm dieser Einbruch verwehrt worden. Seit dieser Zeit versucht der Feind immer wieder aufs neue, zum Erfolg zu kommen. Aber die heldenmütige Abwehr, bei der die verschiedensten Grenadier-, Panzergrenadier- und Fallschirmjäger-Regimenter beteiligt sind, versagte dem Feind den Erfolg seiner Offensiven.

Diese Abwehr fordere von unseren Truppen ein außerordentlich hohes Maß an kämpferischer Leistung und selbständigem Kämpfertum.

Von Felsenloch zu Felsenloch spielt sich in Cassino selbst der Kampf ab, denn der Ort ist bekanntlich nur noch ein Trümmerfeld, das aus lauter Mauerresten besteht. Außerhalb Cassinos wird ein reiner Gebirgskrieg geführt.

Ungarn begrüßt die neuen Männer

Sie werden das Land durch noch schwerere Prüfungen hindurchsteuern

Budapest, 25. März

„Die bolschewistische Gefahr ist uns nahe. Wir wußten und die ganze Nation fühlte es, daß wir uns gegen diese Gefahr mit Einsatz aller nationalen Kräfte wenden müssen", schreibt die Zeitung „Magyarorszag". „In dieser Kriegslage", so heißt es in dem Artikel weiter, „erfolgte die innerpolitische Wende. Die neue Regierung entstand im Zeichen der Zusammenfassung der nationalen Kräfte auf breiterer Grundlage. Es gibt keinen einzigen Politiker unter ihnen, dessen Bekenntnis und Wert der breiten Schicht der ungarischen Bevölkerung unbekannt wäre. Diese Persönlichkeiten geben kraft ihrer bisherigen Lebensarbeit eine Gewähr für eine politische Richtung, die zur restlosen Lösung der sich aus der deutsch-ungarischen Freundschaft und Waffenkameradschaft ergebenden Aufgaben berufen und geeignet ist."

„Esti Ujsag" betont, daß es keiner Erklärung bedürfe, daß die neue Regierung sich in ihrer Außenpolitik auf die festen Grundpfeiler der deutsch-ungarischen Freundschaft stützt. Es könne nicht daran gezweifelt werden, daß die Regierung innerpolitisch einen kraftvollen Kurs im Hinblick auf die einer Lösung harrenden Probleme vertreten werde.

„Pest" weist darauf hin, daß die Regierung Sztojay auf der Basis der rechtsgerichteten ungarischen Politik auf breitester Grundlage stehe. Wir leben in schweren geschichtlichen Zeiten und stehen auch vor schwereren Prüfungen als bisher. Aber das Land blicke der Tätigkeit der neuen Regierung mit größtem Vertrauen entgegen.

„Vertrauet dem Siege . . ."

Budapest, 25. März

Bei seiner Amtsübernahme betonte der Handelsminister Kunder, die größte Gefahr unserer Zeit sei der Bolschewismus, den nur die deutsche Wehrmacht besiegen könne. Es sei daher selbstverständlich, daß die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Ungarn durch aufrichtige und offene politische Freundschaft und durch Zusammenarbeit unterstützt werden müsse. „Wir müssen siegen", so rief der Minister aus, „denn wenn wir verlieren, bleibt nur das Land; Volk und Staat gehen verloren. Es hängt vorwiegend von uns ab, ob wir siegen, wir müssen also mit Herz und Seele den Sieg wollen. Wer zögert, verliert einen großen Teil seiner Chancen. Vertrauet also dem Siege, wie auch ich vertraue, denn sonst hätte ich neue Aufgaben nicht übernommen."

Neue Streiks in den englischen Kohlengruben

Stockholm, 25. März

Am Donnerstagabend befanden sich nach „Nya Dagligt Allehanda" bereits 40000 englische Kohlengrubenarbeiter in Yorkshire wieder in Streik. Man fürchtet, daß sich der Streik weiter ausdehnen wird. Auch in Südwales drohen Streiks, wenn die Regierung den Forderungen der Arbeiter nicht entspricht. Der englische Grubenminister Major Lloyd George hatte im Donnerstag eine mehrstündige Besprechung mit Grubeneigentümern und führenden Grubenarbeitern.

Durch die Verminderung der Produktion leeren sich zusehends die Londoner Kohlenkeller, wobei verschärfend Transportschwierigkeiten auftreten. Die englischen Behörden sind um so beunruhigter, als durch den Mangel an Hausbrandkohle die Bevölkerung mehr Gas und Elektrizität verbraucht.

Neue Verletzung des Schweizer Luftraumes

Berlin, 25. März

Amtlich wird mitgeteilt: Am Vormittag des 24. März wurde der Schweizer Luftraum durch fremde Flugzeuge, deren Nationalität nicht festgestellt werden konnte, zu verschiedene Malen verletzt. In der Zeit von 10.37 bis 10.47 Uhr wurde das Gebiet Sankt Maria-Sesoglana überflogen. Von 10.51 bis 11.09 Uhr fand eine Überfliegung des Raumes St. Gallen-Wald-Bernina statt. Von 11.16 bis 11.43 Uhr überquerten fremde Flugzeuge das Gebiet Laufen-Aarau-Langenthal-Saignelegier. Schließlich erfolgte eine Grenzverletzung in der Zeit von 11.34 bis 11.48 Uhr über Pruntrut-Bonfol. Die Flugzeuge flogen in sehr großer Höhe. Alarm wurde nördlich der Linie Neuenburg-Freiburg-Interlaken-Chur gegeben.

Aus dem neuen Italien

Bern, 25. März

Zum 25. Jahrestag der Gründung der faschistischen Partei empfing der Duce in seinem Hauptquartier die leitenden Persönlichkeiten verschiedener faschistischer Organisationen, an ihrer Spitze den Generalsekretär der faschistischen republikanischen Partei, Alessandro Pavolini. Der Präsident des Bundes der faschistischen Gefallenen sowie die Witwe und die Tochter des vor einigen Monaten ermordeten faschistischen Hoheitsträgers Aldo Resega nahmen an dem Empfang teil.

Danach erschien eine Abordnung der alten Kämpfer der Partei und überreichte Mussolini eine Adresse, in der sie ihm ihre unwandelbare Treue versicherten. In einer Ansprache brachte der Duce sein unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft Italiens zum Ausdruck. Das Geschick des Vaterlandes müsse, so erklärte er, unablässig in aller Gedanken leben.

*

Der neue italienische Generalstabschef - Armeegeneral Archimedes Mischi - richtete bei seiner Amtsübernahme einen Tagesbefehl an die republikanisch-italienische Wehrmacht, in dem er es als sein vornehmstes Ziel bezeichnet, dem Vaterland ein Heer zu verschaffen, das dessen Wiederaufbau verbürgt. Richtschnur für ihn und für die Armee müsse der Befehl des Duce sein: „Glauben, kämpfen und siegen!"

Amery gesteht: fast 700 000 Hungermorde

Ein zynisches Eingeständnis des britischen Indien-Ministers

Stockholm, 26. März

Die zynische Haltung der britischen Regierung gegenüber den Indern, die angeblich unter ihrem Schutz stehen, wird durch eine Mitteilung des britischen Innenministers Amery im Unterhaus offenbart.

Er gab die urkundlich belegten Todesfälle des Hungerjahres 1943 in Bengalen bekannt und berechnete dabei die Zahl der Opfer der Hungersnot auf 668 846. „Diese Zahl", so fügt Amery hinzu, „stellt ungefähr die auf Verhungern, Unterernährung geschwächte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten zurückzuführende Anzahl der Todesfälle dar."

Wenn Amery schon eine so hohe Zahl von verhungerten Indern zugibt - wie viele mögen es dann wohl in Wirklichkeit sein? Ob sich wohl Amery auch so ruhig und sachlich ausgedrückt und ob ihm das Unterhaus mit der gleichen kalten Gleichgültigkeit zugehört hätte, wenn es sich bei den Opfern des Hungers um Engländer oder gar um Juden gehandelt hätte? Wir glauben das nicht, ja, wir glauben nicht einmal, daß Amery dann eine solche Mitteilung überhaupt zu machen gewagt hätte.

„Wir haben große Fehler gemacht"

Stockholm, 25. März

In einem Vortrag über Indien und seine Probleme sagte Sir Alfred Watson in Kalkutta, man neige vielleicht mehr denn je dazu zu denken, daß wir nicht genug für die Völker, die unter die britische Herrschaft gekommen sind, getan haben und daß wir irgendwie ihre Interessen vernachlässigt hätten. Dies sei sicherlich der Fall soweit Indien in Frage komme. Natürlich gibt es, so fügte er, wie Reuter meldet, scheinheilig hinzu, in der Vergangenheit manches, „was wir bedauern müssen".

Die Luftschlacht über dem Eismeer

Von Kriegsberichter Rudolf Dietrich

Ndz. . . . 25. März

(PK.) Drüben im Gebiet von Murmansk haben sich sowjetische Bomber- und Jagdverbände von ihren Absprunghäfen erhoben. Draußen im Eismeer, vor der nordnorwegischen Felsenküste, steht ein deutsches Nachschubgeleit für die Front im hohen Norden.

Im Alarmstart hetzen die Me-109-Staffeln über das schneegewalzte Rollfeld eines Absprunghafens in der Tundra. Ein rechtes Jagdwetter wie es sich unsere Flieger wünschen. Wenig später ist der Feind gefaßt. Sichernd haben die Me-109-Staffeln das deutsche Geleit überflogen, als sich fern im Osten, in mehrere Pulks aufgeteilt, die anfliegenden Sowjetmaschinen zeigen. Im Tiefflug, kaum mehr als zehn Meter über dem brodelnden Eismeer, jagt keilförmig ein Pulk von Douglas-Bostons dem Geleit entgegen, über ihnen in 500 Meter Höhe die sichernden Jagdmaschinen der Sowjets, etwa 25 an der Zahl. Die Me-109-Schwärme teilen sich. Während der erste, mit dem Kommandeur an der Spitze, in die sichernden Jagdkräfte der Sowjets stößt, greift der zweite die sechs Bostons an. „Drauf, die wollen unsere Schiffe knacken" kaum hörbar hat der junge Oberfeldwebel aus dem Saargebiet die wenigen Worte im FT gemurmelt, als er aus leichter Überhöhung auf den linken Flügelarm der Boston-Bomber stößt und aus kürzester Entfernung aus den Bordwaffen seiner Me die roten Bälle in Rumpf und Kabine der Boston wandern. Die Feindmaschine bäumt sich wie ein Sterbender auf und sticht aus der Rückenlage zischend ins Nordmeer. Bevor der Oberfeldwebel zum zweiten Angriff ansetzen kann, sitzt sein Rottenflieger wieder hinter einer Boston und schickt den zweiten Sowjetbomber brennend auf den schäumenden Wasserspiegel. Das Geleit hat inzwischen eine Linkskehrwendung vollzogen. Als die Sowjets ihre Torpedos im Notwurf lösen, haben sie nicht mehr die Breitseiten der Schiffe vor Augen.

Weit von den begehrten Zielen entfernt laufen die weißen Blasenspuren der Torpedos und verlieren sich in der Weite des Nordmeeres. Und dann vollendet sich das Schicksal der amerikanischen Boston-Bomber. Einer nach dem anderen fallen sie in hämmernden Tanz der Geschosse bis der Verband hundertprozentig vernichtet ist.

Dem sichernden Jagdschutz der Sowjets ist es in der Zwischenzeit nicht viel besser ergangen. Zwölf Maschinen mußten kopfüber in die Tiefe gehen. Allein drei fielen unter den Feuerstößen des Kommandeurs Eichenlaubträger Hauptmann Ehrler, der gerade noch zurecht kam, um eine der letzten anfliegenden Boston abzuschießen und damit, wie der kleine Oberfeldwebel aus dem Saargebiet, vier Abschüsse in dieser Stunde erzielte.

In der vierten Nachmittagsstunde ereignet sich das Unwahrscheinliche. Erneut starten sowjetische Verbände zum Angriff auf das Geleit, das kurz vor dem Einlaufen in seinem Bestimmungshafen steht. Erneut bewährt sich die Organisation des Flugmeldedienstes in hervorragender Weise. Dutzende von Kilometern vor dem Standort des Geleites fassen die Me-109-Schwärme den zahlenmäßig überlegenen Feind, splittern ihn in einzelne fliegende Maschinen auf. Und dann fallen sie einer nach dem anderen, bis 14 Sowjetmaschinen zerfetzt und brennend in den eisigen Fluten versunken sind. Und wieder sind die Meisterschützen der vormittäglichen Luftschlacht am erfolgreichsten. Eichenlaubträger Hauptmann Ehrler kann ebenso wie Oberfeldwebel Sch. drei weitere Abschüsse erzielen, womit jeder dieser beiden Erfolgreichsten unserer Eismeerjäger sieben Abschüsse an diesem denkwürdigen 17. März auf sein Konto brachte.

Türkischer Realismus

Von unserem Nahostvertreter Dr. Heinz Mundhenke

Das seit Anfang dieses Jahres von den Engländern gegen die Türkei aufgefahrene schwere Geschütz, durch das die kemalistische Republik zum Eintritt in den Krieg gezwungen werden sollte, hat bis heute nur einen Schuß abgegeben. Daß er sein Ziel verfehlte, ist ein aufschlußreicher Gradmesser für die gegenwärtig in London herrschende Nervosität; denn an der Themse hat sich namentlich in den letzten Monaten immer stärker die Erkenntnis durchgesetzt, daß das Gesetz des Handelns im nahöstlichen Raume nicht mehr in den Händen des Foreign Office liegt. Wenn England noch vor kurzem glaubte, die Türkei durch die Einstellung der Waffen- und Erdöllieferungen in die Knie zwingen zu können, so muß es heute feststellen, daß die Politik der Drohungen und Repressalien wirkungslos verpufft ist.

Noch gibt allerdings London das Spiel nicht verloren, aber die Tatsache, daß selbst die englandfreundlichen Kreise in der Türkei mit Entrüstung das englische Verhalten verurteilen, deutet darauf hin, daß die kemalistische Republik heute weniger denn je gewillt ist, Söldnerdienste für die britische Regierung zu leisten. Man braucht nur einen Blick in die türkische Presse zu werfen, um sich davon zu überzeugen, mit welcher Offenheit dort das kritisch zugespitzte Verhältnis mit England beleuchtet wird. Allein die nachfolgenden Überschriften und Sätze aus tonangebenden Ankaraer und Istanbuler Zeitungen - „England erfüllt nicht seine Verpflichtungen", „Wir wollen nicht für die Briten in den Krieg eintreten", „Die Türken sind keine Räuber wie die Tito-banden", „Die Türkei will nicht als Vasall behandelt werden" - lassen keinen Zweifel, daß die türkische Öffentlichkeit das britische Intrigenspiel durchschaut hat und die weitere Anwendung derartiger Methoden kategorisch ablehnt.

In der Downingstreet hat begreiflicherweise die korrekte, kluge und vorsichtige Haltung der türkischen Staatsmänner eine wachsende Gereiztheit ausgelöst, zumal nichts anderes übrig bleibt, als nunmehr der Welt den obligaten Sündenbock für das mißlungene Kesseltreiben gegen die Türkei vorzustellen. Diesen Sündenbock hat man in der Person des britischen Botschafters in Ankara, Knatchbull-Hughessen, gefunden, denn man wirft ihm vor, daß er nicht „robust" genug gegen die Türken aufgetreten sei. Schon mehren sich die Anzeichen, daß Außenminister Eden in seinem krankhaften Ehrgeiz die Absicht hat, einen Mann mit stärkeren Nerven nach Anatolien zu schicken.

In der türkischen Hauptstadt sieht man gelassen den kommenden Ereignissen entgegen. Allein die Tatsache, daß man sich Zeit läßt, einen Nachfolger für den nicht mehr nach London zurückkehrenden Botschafter Rauf Orbay zu ernennen, läßt den Schluß zu, daß die türkische Staatsführung nicht geneigt ist, von sich aus die Initiative zur Wiederherstellung normaler Beziehungen mit Großbritannien zu ergreifen. Zwar weist die türkische Regierung immer wieder darauf hin, daß die Demission Orbays in keinem Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Stand des englisch-türkischen Verhältnisses stehe, doch vertritt man in neutralen Beobachterkreisen die Ansicht, daß Orbay in seiner Eigenschaft als Botschafter zu eigenmächtig gehandelt und dadurch bei den Engländern ganz falsche Vorstellungen über die wahre Haltung der Türkei erweckt hat.

Um diesen Eindruck wieder zu verwischen, hat die türkische Presse noch einmal kategorisch erklärt, daß die Türkei unter keinen Umständen bereit sei, aus dem Rahmen des Freundschafts- und Bündnispaktes mit England herauszutreten. Auch die britische Drohung, daß die Türkei unter diesen Voraussetzungen nicht an den Friedensverhandlungen teilnehmen könne, hat nicht die geringste Wirkung hervorgerufen; denn „falls sich auf dieser Konferenz", so schrieb kürzlich die Istanbuler Zeitung „Vatan", „allerlei Vagabunden träfen, würde die Türkei von sich aus darauf verzichten, am Konferenztisch Platz zu nehmen".

Es ist schwer und sicherlich auch unangebracht, eine Prognose der weiteren Entwicklung der türkisch-englischen Beziehungen zu stellen, zumal in der türkischen Presse selbst der Eindruck vorherrscht, „daß große Ereignisse in diesem Frühjahr bevorstehen". Betrachtet man jedoch diese politische Auseinandersetzung ausschließlich vom Standpunkt der Moral des Rechtes und der internationalen Disziplin, dann liefert das jüngste türkisch-englische Kapitel einen neuen, aufschlußreichen Beitrag für die Zügellosigkeit des britischen Egoismus. Die Türkei hat durch ihre Haltung vor den Augen der Welt erneut den Beweis dafür erbracht, daß sie keine imperialistischen Ziele verfolgt und nicht gesonnen ist, auch nur einen einzigen Türken für fremde Interessen zu opfern.

In England hat man jedoch eine andere Auffassung über den Begriff der Loyalität, und wenn London heute mit allen Mitteln versucht, die Türkei in ein fragwürdiges Abenteuer zu stürzen, dann verbirgt sich hinter diesen Bestrebungen nichts anderes als eine imperialistische Skrupellosigkeit, die von der ganzen gesitteten und friedliebenden Menschheit auf das schärfste verurteilt wird.

Pflichtarbeitsdienst in Japan. Das japanische Kabinett beschloß den bisherigen freiwilligen Arbeitsdienst den Kriegserfordernissen entsprechend in einen Pflichtarbeitsdienst für ledige Mädchen und Frauen von 12-40 Jahren umzuwandeln.

Türkisch-syrische Grenze gesperrt. Die türkisch-syrische Grenze ist für Zivilreisende strengstens gesperrt worden. Die englischen Behörden in Syrien verweigern Ausreisevisen für die Türkei mit dem Hinweis, daß die militärischen Manöver, die zur Zeit im Nahen Orient stattfinden, noch nicht beendet seien.

Totaler Einsatz Japans für seine Rüstungsindustrie. Laut einer von „Asahi" veröffentlichten Statistik werden bis zum 15. März insgesamt 168 000 Männer die bisher Posten als Angestellte in Büros, Warengeschäften usw. innehatten, ihren Beruf wechseln und Stellungen in kriegswichtigen Industrien annehmen.

Ein Bürgerliches Verdienstkreuz in Ungarn. In Ungarn ist jetzt für verdiente Arbeiter von Rüstungsbetrieben ein Bürgerliches Verdienstkreuz gestiftet worden.

Die Lebenswelt des Bauern richtig sehen!

Richtlinien und Grundsätze zum gesunden Bauernroman der Gegenwart

In Goslar verlieh der Reichsbauernführer Oberbefehlsleiter Backe den Kulturpreis für das bäuerliche Schrifttum an die Dichter Friedrich Griese (Mecklenburg) und Josef Martin Bauer (Oberbayern) und widmete bei dieser Gelegenheit dem bäuerlichen Schrifttum grundsätzliche Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Der Glaube an die Unzerstörbarkeit des Lebens und aller Lebensäußerungen gehört zum sittlichen Erbgut des bäuerlichen Menschen. Wenn Krieg oder Naturelemente Hof und Ernte verheeren, beginnt der Bauer sein Werk von neuem. Unvergänglich sind die bäuerlichen Lebensmächte in der Geschichte unseres Volkes, die Heimaterde, der Acker, den die Vorväter schon gepflügt haben, die Fruchtbarkeit in der ewigen Wiederkehr der Jahre und Generationen.

Deshalb kann der Zweig unseres Schrifttums, der von Wesen, Art und Schicksal des bäuerlichen Menschen kündet, einen besonderen Rang und eine hohe Wertung beanspruchen, wenn er die strengen Anforderungen erfüllt, die an jede künstlerische Verkörperung des Bauern gestellt werden müssen. Die bäuerliche Epik hat eine tausendjährige Geschichte. Die nordische Saga, die das Heroenzeitalter unserer bäuerlichen Vorfahren in wortarmer, lebensechter Form schildert, ist die älteste überlieferte Bauerndichtung. Im hohen Mittelalter hat ein ländlicher Dichter mit dem Epos vom Meier Helmbrecht den ersten deutschen Bauernroman geschrieben und von einer entarteten Zeit die Rückkehr zu charakterfester bäuerlicher Lebenshaltung gefordert. Inmitten der blutigen Wirren des Dreißigjährigen Krieges tritt uns im „Simplizissimus" Grimmelshausens der Bauernmensch als unverdorbener Kernbestand des deutschen Volkes entgegen.

Je mehr die zivilisatorische Entwicklung den deutschen Menschen seiner naturgebundenen Lebensweise entfremdete und ihn zu einem gefährdeten Dasein in einer bindungslosen Massenwelt verurteilte, um so stärker wurde auch das Schrifttum individualistischen Strömungen unterworfen. Der hohe Wert der Werke eines Jeremias Gotthelf, Peter Rosegger, Wilhelm von Polenz, Ludwig Thoma, Hermann Löns ist nicht zuletzt im Bestreben dieser landverbundenen Dichter begründet, einer materialistischen Epoche entgegenzuwirken, die das Bauerntum entrechtete und die bäuerlichen Lebenswerte mißachtete. Diese große epische Bauerndichtung des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts bildet als echte Volksdichtung ein beachtenswertes Gegengewicht zum naturalistischen Milieuroman, zur marxistisch beeinflußten klassenkämpferischen Elendsschilderung. Mit kraftvollem Realismus schildern diese bäuerlichen Dichter ihre Zeit und weisen warnend auf die völkischen und sozialen Ursachen des beginnenden Verfalls auf Landflucht, Verstädterung und Mißachtung des Bauern und der bäuerlichen Arbeit hin.

Die bäuerliche Epik unserer Zeit, die im Schrifttum der Gegenwart einen gebührenden Rang beanspruchen darf, wird sich mit Nutzen an diese bedeutenden Gestalter bäuerlicher Schicksale erinnern. Die neue Bauerndichtung ist gemeinschaftsbildend und von gesundem Lebensglauben erfüllt. Sie gibt dem lebensfeindlichen Pessimismus keinen Raum, weil sie an die Unzerstörbarkeit des bäuerlichen Daseins glaubt.

Die ersten Jahre nach der Machtübernahme brachten eine Hochflut von Romanen, die sich in oberflächlicher Betrachtungsweise mit dem Bauerntum beschäftigten. Viele Verfasser glaubten die Lebenswelt des Bauern mit billigen klischeehaften Begriffen und abgebrauchten Worten idealisieren zu können. Es wurden viele hochtrabende Sätze über die Mühe der bäuerlichen Arbeit und die Schönheit des landverbundenen Lebens geschrieben von Menschen, die auf kurzfristigen Ferienreisen nur oberflächlich von der vielseitigen Arbeitsbelastung des Bauern Kenntnis gewinnen konnten.

Aus manchen dieser Bücher spricht noch die echte Landsehnsucht des Großstädters, die Mehrzahl dieser kurzlebigen literarischen Erzeugnisse glaubte eine Konjunktur ausnutzen zu können, die zudem oft die Gleichschaltung einer durchaus gegnerischen Gesinnung erlaubte. Diese Spekulation mit idealen Lebenswerten ist durch den gesunden Instinkt der Leser, die Wachsamkeit der nationalsozialistischen Kunstbetrachtung und das Urteilsvermögen verantwortungsbewußter Verleger abgewehrt worden.

Dafür wachsen heute echte Dichtungen aus dem Schaffensraum des bäuerlichen Menschen, die in weitgespanntem geistigen Rahmen das deutsche Bauerntum schildern und aus Geschichte und Gegenwart die Schicksalslinien unseres bäuerlichen Kampfes um Reich und Raum ablesen. Wir wissen, daß viele der in den letzten Jahren geschaffenen Bauernromane das angestrebte ideale Ziel für sich allein nur zum Teil verwirklichen. Aber alles echte Wachstum kann nur langsam und organisch aufbauend seine Gestalt verwirklichen.

Für den Dichter, der den Bauern schildern will, wird es auch künftig erstes Gesetz seines Schaffens bleiben, daß nur der das Land und seine Menschen künstlerisch zu gestalten vermag, der es in echter Schicksalsgebundenheit erlebt hat. Unter dem Einfluß nordischer und westeuropäischer Dichter hat sich im deutschen Schrifttum eine Betrachtungsweise des Bauerntums angebahnt, die den Landmenschen als eine Art überzeitliches Wesen darstellen, einen mythischen Menschen, der in einem geschichtslosen Raum lebt. Obwohl der Idealismus und das künstlerische Streben dieser Dichter ernsthafte Würdigung verdient, wollen wir nicht vergessen, daß unser deutsches Bauerntum sich in unserer kampferfüllten Gegenwart bewähren muß wie jeder andere Zweig unseres Volkes.

Es bleibt dem Dichter von überragendem Gestaltungsvermögen vorbehalten, die elementaren Bindungen und Grundlagen der bäuerlichen Welt darzustellen. Romantische Bestrebungen, die aus den harten Anforderungen der Gegenwart in ein zeitfernes ländliches Idyll flüchten wollen, werden von der harten Lebenswirklichkeit des deutschen Dorfes lernen müssen. Der Dichter, der heute dörfliche Menschen darstellt, muß sich im Dorfe umgetan haben. Damit wollen wir keiner romanhaften Reportage das Wort reden, aber einer kraftvollen Wirklichkeitsschilderung, die als dichterische Schau auf das Wirken des Bauern in Vergangenheit und Gegenwart zugleich eine Ahnung vom Wesen der überzeitlichen Kräfte und Mächte des Bauernlebens vermitteln.

Die Natur - eine Landschaft des Friedens? / Betrachtungen über die Pflanze im Kampf ums Dasein

Weiße Wolken im Blau; nur fern im Westen zog der Wind eine schleierige Fahne auf. Die Stille lag wie ein satter Frieden über den Legföhren, als ich am Ufer des Wildsees bei Kaltenbronn stand, hoch im Schwarzwald. Hier möchte einer an Auerhähne denken, nicht aber an Krieg.

Und dennoch wäre der Glaube an dies „Idyll" ein Irrtum. Auch hier lebte Kampf wie überall. Kampf ums Dasein, Kampf um die Selbstbehauptung. Wo in der Natur ist wirkliche Ruhe? Etwa an diesem Hochmoor, an dem ich stand? Ach, die entrindeten, weiß ragenden Baumstämme, langsam ertrinkend im Kolkwasser, reden die Sprache harten Zweikampfes zwischen Land und See. Und dort wieder die kleinen Inseln des Riedgrases suchen eine Stellung nach der anderen zu erkämpfen, die Wasserfläche regelrecht einzukesseln und den See zu „verlanden". Ist das nicht Krieg? Und ist das nicht Kampf, was sich in den schlangenhaft gewundenen Föhren gegen die märzlichen und herbstlichen Höhenstürme wehrt, indem sie sich mit einem urwäldlichen Gewirr flacher Wurzeln auf diesem wandelbaren Boden festkrallen? Recken sich nicht die Beerensträucher höher als sonst, um nicht im Torfmoos zu erstikken? Hier gilt es wie überall: sich durchbeißen.

Man muß dies schon recht wörtlich nehmen, wenn dort zu unseren Füßen, dem Moospolster angeschmiegt, der „Sonnentau" blitzt. Wirklich, wie Tau in der frühen Sonne leuchtet es von den Blatthärchen. Aber dieser Tau ist ein Todeshonig für die Fliegen, die sich von ihm verlocken lassen, denn er wird sie nicht mehr freigeben. Die Pflanze Sonnentau ist ein Fleischfresser; sie muß einer sein, weil ihr die Umwelt nicht genug an anderen Nährstoffen zuführt. — Daseinskampf. — Wie sehr aber dieser gespenstische, stumme Vorgang tatsächlich ein Kampf zwischen Pflanze und Tier ist, geht schon daraus hervor, daß bei größeren Insekten das Fangblatt nach dem Kampfe erschöpft sich einrollt und verwelkt.

Im moorigen Wasser hockt der sogenannte „Wasserschlauch" und läßt kleine Krebse in seine Pflanzenfalle geraten. Auf nordamerikanischen Hochmooren findet man die „Venusfliegenfalle", die ihre Insekten mit einer nicht minder tödlich umfassenden Klappe fängt. Nicht aus triebhafter Sucht zu töten, sondern weil sie sich in ihrem ungünstigen Lebensraum nur mit solchem Zugriff ins Tierische ernähren und behaupten kann.

„Um das Fortleben der eigenen Art kämpft jedes Lebewesen seinen unerbittlichen Kampf . . ." Diese Worte stehen am Eingang eines soeben erschienenen Buches „Die Pflanze im Kampf ums Dasein" (Deutscher Verlag Berlin, 192 S. geb. RM 6.80). Günter Olberg und Joachim Zabel, von deren Gedankengängen unsere Betrachtung ausgeht, haben hier ein naturkundliches Kampfpanorama von fesselnder Anschaulichkeit entworfen.

Aus Bild und Wort bestätigt sich hier, wie vielfältig dieser Daseinskampf in der Natur aussieht: der Efeu des Waldes rankt sich entschlossen zum Licht, unter Umständen auch auf Kosten des Baumes, der ihn emporträgt. Wie ein Würger schlingt sich die Hopfenseide, um selbst zu leben, um ein Bocksdorngestrüpp. Und auf badischen Tabakfeldern kennt man genugsam den entschlossenen Lebenswillen des sogenannten Hanfwürgers.

Die Pflanze kann durchaus in Freundschaft mit ihren Untermietern leben, aber sie verfügt auch über Waffen und Gifte gegen Räuber, wobei sich freilich ergibt, daß wie im Kriege der Völker auch Mittel wiederum gegen diese Waffen zur Verfügung stehen. Die Stacheln der Distel schützt nicht gegen die kleinen Insekten, die zwischen die Stacheln kriechen. Gegen den von allen Tieren verschmähten Saft der Zypressen-Wolfsmilch ist die Raupe des Wolfsmilchschwärmers gefeit. Der Mensch wird krank vom Genuß der Tollkirsche, während Vögel sie offensichtlich vertragen.

Aufschlußreich ist jene Beobachtung auf dem Kampffelde der Natur: Kulturpflanzen sind lebensuntüchtig! Der Mensch hat sie zu seinem Vorteil einseitig entwickelt und dabei ihre kämpferischen Eigenschaften vernachlässigt, denn dank der Pflege durch den Menschen haben sie ihr eigenes Widerstandsvermögen eingebüßt. . . „Viele Pflanzen würden in unseren Breiten überhaupt nicht leben bleiben, wenn die Pflege des Menschen aussetzte. Das ist beinahe täglich in einem Garten zu beobachten, wenn er nur wenige Wochen nicht gepflegt wurde. Schon nach kurzer Zeit sind von allen Kulturpflanzen nur noch kümmerliche Überreste vorhanden und allein das Unkraut - eben die Pflanzen, die infolge ihrer Wachstumsschnelligkeit, ihrer großen Vermehrungsfähigkeit besonders gut an den Daseinskampf angepaßt sind - behauptet das Feld."

Mit anderen Worten: die Natur bietet uns keineswegs nur ein Idyll mit weißen Wolken unter blauem Himmel und gelben Blumen auf grünen Wiesen. . . Gekämpft wird auch hier. . . Gelitten wird auch hier. . . Gesiegt wird auch hier, mit dem Willen zum Leben. Dr. Oskar Wessel

Wenn ich die Maike bin . . . / Von Willi Fehse

Kann man den Wind fangen?

Daß das bei jenem nicht angeht, von dem niemand weiß, von wannen er kommt und wohin er fährt, versteht sich wohl. Aber wie verhält es sich mit Maika, unserm kleinen Wirbelwind?

Das quicke Persönchen mit dem apfelrunden, von blondem Haargeringel umschmeichelten Schelmengesicht funkelt und sprüht vor Lust, je mehr es zum Leben erwacht. Es ist hold und flüchtig wie das Glück. Wer möchte es nicht an sich ziehen, wenn er es erblickt, und herzen? Aber gerade das kann Maike nicht leiden. Sie duldet nur Liebkosungen von der Mutti und geizt, ein Prinzeßchen Rührmichnichtan, zu Klaus und mir mit ihrer Gunst. Zuweilen aber darf ich mich auch darin sonnen, und in solchen Stunden bin ich ihr als Spielgenosse wert und willkommen.

Gar schöne Spiele spielt sie mit mir.

Ich muß ihre Puppen warten und ausfahren. Ich bin der Kaufmann, bei dem sie mit den Wundertalern, die immer wieder zu ihr zurückkehren, einkauft. Ich habe ihr beim Kochen zur Hand zu gehen, oder ich muß das wiehernde und wilde Hottehühpferdchen sein, auf dem sie ihre tollkühnen Ritte unternimmt. Es ist jedoch auch möglich, daß ich aus Bauklötzen einen roten Turm baue, den sie dann, kaum, daß er zu seiner gebrechlichen Höhe angewachsen ist, vor den Augen des Baumeisters mit einem einzigen Stoß zu Fall bringt.

Neuerdings aber hat sie ein Spiel erfunden, das mein Herz mehr als alle andern entzückt. Es kann nämlich geschehen, daß sie sich plötzlich vor mir aufstellt und mit dem Fingerchen auf mich deutet. „Du bist die Maike", so bestimmt sie dann und nickt bei jedem Wort voll närrischen Ernstes mit dem Kopfe, „du bist nun die Maike, und ich bin der Papi . . ."

Der Himmel weiß, warum sie von Zeit zu Zeit mit mir die Rollen zu tauschen wünscht! Aber ich habe nichts dagegen. Ich bekenne mich nicht ungern zu dieser zauberhaften Verwandlung, die sie mit einem Wort bewirken kann, und da sie es so will, bin ich denn also die Maike.

Zunächst werde ich nun gewaschen und gekämmt, wie sich's gehört. Dabei darf ich beileibe nicht etwa sittsam und gefügig sein, sondern ich muß schreien, daß es schallt. Ich muß mich ungezogen und böse benehmen; denn für den kindlichen Sinn ist alle Tugend langweilig und grau, und heiter sind nur die Dummheiten. So mache ich denn böses Spiel zur guten Miene und strample und krähe aus Leibeskräften.

Wenn das geschehen ist, werde ich gefüttert. Ich schnappe bei jedem der imaginären Bissen, die mir gereicht werden, wie ein Hund nach Luft, klopfe mir dazu auf den Magen und mache ein genießerisches Gesicht.

Danach möchte der dreijährige Papa seinem vierzigjährigen Sprößling natürlich auch geistige Genüsse bieten. Der kleine Gernegroß erklärt, daß er nun eine „schichte" vorlesen wird. Mit der Machtfülle des Hausherrn verfügt er fortan unbeschränkt über die Schätze meines Schreibtisches und meiner Bücherregale und nimmt sich das, was ihm passend erscheint. Passend erscheinen ihm vor allem die wertvollsten Bücher. Für ein Kind ist das Beste gerade gut genug! Ein Grundsatz, den ich als Erzieher loben muß, wenn ich auch mit gefurchter Stirn verfolge, wie Maike mit den Bänden umgeht.

Ich lese schnell, aber niemals werde ich's zu der Fertigkeit des Lesens bringen, die Maike beherrscht. Ein Blick genügt, um den Inhalt einer Seite zu erfassen, und schon wendet sich das Blatt. Merkwürdigerweise scheint in allen Büchern dieselbe „schichte" zu stehen. Es ist die Geschichte von Dornröschen. „Da stach sich die Prinzessin", so steht dort geschrieben, „und fielte in Schlaf und machte hundert Jahre keikoi . . ."

Während ich ihrer Stimme lausche, senkt sich ein goldener Himmel auf mich herab. Es ist mir, als täten sich auch vor meinen Augen die Dornhecken wie lauter schöne große Blumen auseinander. Ein schimmerndes Schloß tut sich auf, und ich schreite an Maikes Hand in das verwunschene Traumland aus blauem Sonnenglück hinein . . .

Und wie der Königssohn zu Dornröschen bücke ich mich zärtlich zu der kleinen Märchenprinzessin an meiner Seite herab . . .

Aber im nächsten Augenblick ist Prinzeß Rührmichnichtan schon emporgeschnellt, hat sich meinem Arm entwunden und flieht wie der Wirbelwind davon. Denn sie ist ungleich lebendiger und flüchtiger als ihr magisches Spiegelbild, das ich hier eingefangen habe.

Eingefangen? Kann man den Wind fangen?

„März" ganz kurz gefaßt / Von Karl Foerster

Karl Foerster feiert in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Der hervorragende Pflanzenzüchter hat bei vielen unserer wichtigsten Blütenstauden, vor allem dem Rittersporn, höchste Steigerungen in der Erlesenheit der Farbe und im kraftvollen Aufbau erzielt, er hat aber auch in seinen zahlreichen Büchern als Künder neuer Gartenschönheit auf die seelischen Kräfte, die sich im Garten entfalten, in die Tiefe gehend gewirkt und so dem deutschen Gartenleben ein neues Gesicht gegeben. Der folgende Aufsatz zeigt die Art seiner Naturschilderung.

Die Sonne liegt blendend auf weißem Fenstersims, und Mädchen klopfen draußen lachend staubige Pelze. Ist Winter vorüber? Selbst Pferde erkälten sich oft noch im März. Man friert noch im Mantel oder schwitzt ohne Mantel in heißer Sonne unter kahlen Bäumen. Bienen und Zitronenfalter sind schon stundenlang unterwegs und dann wieder völlig verschwunden. Viele nordische Vögel wandern jetzt polwärts, andere kommen und gehen und bleiben, kein Mensch wird hier klar draus; Stare trifft man in Massen zwitschernd um Weihnacht in Hollands immergrünen Gärten, auf mövenbelebten grünen Winterwiesen; doch weitgereiste Vögel anderer Zonen kehren singend viel eher zurück. Eidechsen huschen und starren, noch mager vom Winterschlaf. Kröten knurren im Teich und Frösche kriechen und hüpfen sehr matt. Der Fink schlägt fern und ganz nah - nicht oft sagt ein Mensch dem anderen so Frohes.

*

Maßliebchen im Grase schließen sich rot vor kommenden Wettern. Hagelkörner prallen springend auf Beete und schmelzen dann grau in strömendem Regen. Es dunkelt tief am hellen Tag. Dann wieder klafft die braune Finsternis am Horizont in blauverwaschenen Streifen. Die Sonne scheint in nasse Birkenzweige und Wacholder und funkelt leise zitternd in den großen Tropfen. Kein Edelstein der Erde flammt so rot und glüht so blau. Gesang der Lerche hallt jetzt von oben her, wie von der Decke steinerner Gewölbe auf das Feld herab. Schlehdorn am Waldrand steht weißgrün knospend und tropfenüberfunkelt, und Seidelbast haucht fremden Gartenduft in feuchte Wildnis. Das Felztier sonnt sein neues Haarkleid, das leise dampft. Geweih des Wildes sprößt so seidenweich wie Kinderhaar. Der braune Boden im Walde blaut anemonenübersternt in Schattennetzen der Gezeige. Lerchensporn und Lattich stehen woanders, und viele Menschenalter lang blühts an den wilden Blumenplätzen.

*

Fledermaus und Igel haben durch den langen Winterschlaf so manche schöne Frühlingszeit verpaßt. Der Igel liegt im morschen Vorjahrslaub halb vergraben, bewegt sich manchmal leise und liegt dann wieder wie ein Stein. Haselnuß hat ausgestäubt, Hartriegel steht in schwefelgelbem Blütenschleier. Die Moose tragen rote oder goldene Sporenwälder. Zaunkönige wispern kurze Gesänge. Ameisen wimmeln noch pfadlos, knallrote Erdmilben sind am Boden erschienen. Maulwurf beginnt seinen Unfug. Amselsang brodelt über spitz geschlossenen Abend- und sonnenoffenen Mittagsblumen. Wintersaaten werden leuchtend grüner. Feiergewänder der Dorfleute bunter, die Eier billiger und alle Fernen blauer. Zicklein boxen und Firmelkinder bleiben in Kirchenliedern stecken. Eulen brüten und Eisvögel. Fenster stehen weit offen. Meisenruf ertönt: „Wir könn'n noch warten."

Winterbäume hängen voll von Blütentroddeln, abgefallene Troddeln duften herbstlich im ersten Veilchenruch und feuchter Schneeluft.

*

Und wieder wehen kurzlebige weiße Flocken waagerecht durch goldknospende Kastanienzweige. Man geht ohne Mantel, wird sehr naß, etwas Schnee bleibt liegen. Der frische Märzschnee trägt schon Spuren neugeborner Jungtiere der Wälder und schwindet spurlos weg in Stunden.

In laubdurchstreutem sonnenwarmen Gras und Moose eilt und kriecht und geistert flimmernd frühentpupptes zartes Leben.

Fische laichen, Vögel mausern, andere mausern nicht, schöne junge Menschen werden jeden Tag schöner, feuchte Wege spiegeln blau, unerkannte Vögel singen neue Meldungen in bekannte Gesänge, uralte Wegranddüfte liegen auf der Lauer. Vogelscharen ziehen oben vorüber, Pärchen bleiben. Himmel wird höher, Wolke gewaltiger. . .

„Verzeihung, mein Fräulein, beißt Ihr Hund?"
„Jawohl — aber er ist sehr wählerisch!"
(Amüsantje)

„Aber meine Dame, Sie haben doch ausdrücklich ein Brustbild verlangt!"
(Hus og Hjem)

Behutsam

Von J. Adams

Nie vergesse ich die sorgsame Gebärde, mit der Großmutter das feine Meißner Porzellan in den Wandschrank stellte. „Man kann nicht behutsam genug damit umgehen!", pflegte sie dann zu sagen. Doch es kam der Tag, wo ich mit Mutter vor unserem bombenzerstörten Hause stand und grollend meinte: „Dafür hat man nun seine Sachen so sorgsam gepflegt und behandelt! Denkst du noch an Großmutters Meißner Porzellan? Ich glaube noch zu hören, wie sie „behutsam" sagte! Behutsam! Das scheint mir auch so ein Wort zu sein, das nicht mehr in unsere Zeit passen will!"

Doch da schüttelte Mutter den Kopf: „Da irrst du, Kind, behutsam ist ein Begriff, der immer seinen Wert behält. Gerade heute, in diesen schweren Kriegszeiten, ist die Behutsamkeit etwas Unentbehrliches."

„Aber, Mutter, sieh doch nur, was sie aus all dem gemacht haben, womit wir seinerzeit so behutsam umgegangen sind!" bemerkte ich bitter. Mutter nickte: „Da hast du recht, Kind, mit uns und unserer Habe ist der Feind wahrlich nicht glimpflich umgegangen! Unser zerstörtes Gut verlangt keine Behutsamkeit mehr. Aber bedenke, die Menschen - mit denen müssen wir heute, wo jeder so Schweres erlebt und ertragen hat, doppelt vorsichtig umgehen. Denn Leid macht empfindlich und leicht verwundbar. Wo immer es aber Hände gibt, die grausam zuschlagen und vernichten, da muß es auch andere Hände geben, die liebevoll und hilfreich zufassen. Hände muß es geben, die zu glätten verstehen, was sperrig und rauh ist. Solche Zeiten, wie wir sie erleben, sind eben nur erträglich, wenn einer sie dem anderen tragen hilft! Was aber tun dagegen so viele? Sie erschweren sich durch gegenseitige Rücksichtslosigkeit nur unnütz das Dasein. Wieviele gibt es zum Beispiel, die sich nicht in die Lage eines Fliegergeschädigten zu versetzen vermögen. Wieviel Härte entsteht aus solchem Nicht-Verstehen, wieviel krankende Lieblosigkeit! Aber wie dankbar würden es diese leidgeprüften Menschen empfinden, wenn man etwas ‚behutsamer' mit ihnen umgehen würde!"

Großmutter war jedenfalls eine prachtvolle Frau. Sie ging nicht nur sorgsam mit feinem Porzellan um, sondern war auch behutsam mit Menschen. „Denn so ein Menschenherz, Kind, ist noch viel empfindlicher als selbst das feinste Meißner Porzellan!"

Werftarbeiter

Von Georg Büsing

Es ist Nacht. Schwer atmet der Strom. Auf der Werft wird gearbeitet. Überall schießen die Stichflammen der Gebläse auf, gleich dem Mündungsfeuer von Geschützen. Die Preßlufthämmer verspritzen einen Regenfall blauer Sterne, und im fahlen Licht der Scheinwerfer wachsen die riesigen Stahlgerüste der Hellinge auf, mit den schwarzen Leibern der Schiffe.

Diese Nacht auf der Werft scheint dir unheimlich und wild, ja, gespensterhaft. Du siehst überall die schwarzen Gestalten der Arbeiter herumkriechen und Hämmer schwingen, zwergenhaft winzig erscheinen sie dir neben den gewaltigen Schiffsleibern und Kränen. Du hörst es donnern, kreischen und bohren - es ist wie ein aberwitziger Tanz, dem du lange furchtsam zuschaust.

Aber bald entwirrt sich dir das Knäuel dieses scheinbar wilden Durcheinanders. Deine Augen staunen. Du erkennst plötzlich, daß jede Bewegung eines Arbeitsarmes, jedes Schwingen eines Kranes nach einem strengen Gesetz geschieht, du siehst, wie sich Stahlplatte an Stahlplatte fügt, Niete zu Niete gesellt - bis am Morgen der Dampfer, der am Tage mit verbeultem Vordersteven gedockt wurde, bereits wieder sein altes Gesicht trägt. Nur die Anstreicher sind noch am Werke und verwischen alle Spuren eines Schadens.

Wie schön das ist, wie gewaltig! Du sitzt am Morgen neben den Arbeitern, die ihre Nachtschicht beenden, in der Fähre über den Strom. Die Sonne steigt auf, silberne Brücken zittern über das Wasser, und vor dir wächst die Stadt auf mit ihren Türmen und Kontorbauten. Du sitzt still und atmest tief. Zwei Arbeiter unterhalten sich über ihr Siedlungsland. Es sei an der Zeit, Erbsen und Bohnen zu stecken. Zwei klobige Gestalten sind es, mit verschwitzten Gesichtern und breiten, ausgearbeiteten Händen. Heute nacht hockten sie auf schwankendem Gerüst, den Preßlufthammer vor die Brust gestemmt - und heute nachmittag werden sie ihr Land bestellen.

Du kannst es nicht hindern, daß eine tiefe Ergriffenheit in dir aufsteigt, wenn du dir die winzigen Erbsen und Bohnen in diesen klobigen Arbeiterfäusten vorstellst.

Jürgen Clausen ist als Kriegsberichter gefallen. Mit dem Namen Jürgen Clausen verbindet sich die Erinnerung an einen hervorragenden Farbfilmspezialisten. Er drehte in eigener Herstellungsgruppe den ersten Farbfilm der Tobis „Das Bad auf der Tenne".

Rundfunkprogramme

Sonntag. Reichsprogramm: 8.00–8.30: Orgelmusik. 8.30–9.00: Kantate „Land, mein Land" von Heinrich Spitta. 9.00–10.00: Heitere Weisen. 10.30–11.00: „Kampf um die Wahrheit" aus ewigem Ringen deutscher Forscher. 11.00–11.30: Handwerkerlieder und Tänze. 11.30 bis 12.30: Musikalische Skizzen und tänzerische Klänge. 12.40–14.00: Das Deutsche Konzert. 15.00–15.30: Märchen der Brüder Grimm. 16.00–18.00: Was sich Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00: „Unsterbliche Musik". 19.00–20.00: Zeitspiegel. 20.15–22.00: „Musikalisches Kaleidoskop". - Deutschlandsender: 8.30 bis 9.00: Alpenklänge, Volkslieder und Tänze. 9.00–10.00: „Schatzkästlein" mit Musik von Beethoven. 10.30–11.00: Aus zeitgenössischer Unterhaltung. 12.10–12.30: Schöne Konzertmusik. 20.15–21.00: Streichquartett von Beethoven. 21.00–22.00: Szenen aus Verdis „La Traviata" mit Maria Cebotari, Helge Roswaenge, Heinrich Schlusnus.

Montag. Reichsprogramm: 8.00–8.15: Zum Hören und Behalten. 12.35–12.45: Zur Lage. 14.15–15.00: Hamburger Unterhaltungs- und Tanzkapelle. 15.00–16.00: Stimmen und Instrumentalisten. 16.00–17.00: Nachmittagskonzert. 17.15–18.30: „Dies und das". 18.30–19.00: Zeitspiegel. 19.15–19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15–18.30: Lied-, Kammer- und Orchestermusik. 20.15–21.00: Liebeslieder und Serenaden. 21.00–22.00: Konzert der Sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Karl Elmendorff.

Im Zeichen des Mistral / Bilder aus einer südfranzösischen Stadt

Von unserem Schriftleitungmitglied Kriegsberichter Hermann Löhlein

(PK.) . . . Sonntagmorgen in Montpellier! Wolkenlos türmt sich über den Schluchten der engen Gassen ein blaßblauer Himmel. Ein heiterer Sonnentag ist im Werden! Die Stadt merkt noch nichts davon. Sie schläft noch. Woraus wir schließen, daß auch in Frankreich mancher mit schönen Sonntagvormittagen nichts Besseres anzufangen weiß . . .

Zwischen elf und zwölf Uhr ändert sich das Bild. Beinahe schlagartig setzt der „Verkehr" ein, zumal am „Place de la Comedie". In unserem Fall bedeutet das: alles, was „jung und hübsch ist", geht auf die Straße und zeigt sich der Mitwelt. Liebespaare, kichernde Mädchengruppen, Burschen, geschniegelt und gebügelt, junge, meist gutaussehende Frauen, mit Geschmack angezogen, oft mit klappernden Holzsohlen, gepudert und geschminkt, auf „Hochglanz" gewissermaßen; Frauen mit Kinderwagen und Kleinkindern in allerliebsten Pelzkombinationen, Väter mit halberwachsenen Söhnen und Töchtern - sie alle sind „bonne humeur", zeigen ihre gute Sonntagslaune, spazieren auf und ab, wogen durcheinander, bis es Zeit wird, Mutters Sonntagsbraten, der selten mehr ein richtiger Braten zu sein pflegt, alle Ehre anzutun . . .

Kino - Theater - Café

Vor jenem Kino, das einen „Schlager" zweifelhafter Qualität zeigt, stauen sich zugleich hundert andere, um Karten für die Nachmittags- oder Abendvorstellung im wahrsten Sinne des Wortes zu „erstehen", denn hier geht alles seinen geruhsamen Gang, -und auch an der Theaterkasse versuchen welche, für „La Traviata" vielleicht doch noch eine Einlaßkarte zu bekommen. Diese Vorstellungen, Gastspiele auswärtiger Künstler, sind meist ausverkauft. Tags zuvor spielte man die „Bohème".

Es lohnt sich, einmal dabei zu sein. Die Ouvertüre wird leider in großem Maße vom Geraune und Gewisper, vom Naseschneuzen und Husten und dem Trampeln und Scharren der Zuletztgekommenen übertönt. Glaubst du, beschauliche Stille träte endlich ein, dann kräht gewiß irgendwoher aus dem Dunkel des Zuschauerraumes eine Kinderstimme, der und jener macht „Pschpsch . . .", einer hustet, sechs andere machen es ihm nach, und schließlich weißt du nicht mehr: wird da nun eigentlich Theater gespielt - oder wird um die Wette gehustet! Daß die Menschen nicht zu Hause bleiben wollen! Zudem ist es, da Bühne und Zuhörerraum ungeheizt sind, empfindlich kühl. Auch die „Leonore" schüttelt der Hustenreiz; manche ihrer Arien bleibt zur Hälfte ungesungen, aber tapfer hält unsere Heldin durch bis zu ihrem Bühnentod. Man sah es der „Leiche" an, wie sie erlöst aufatmete . . . wie wohl ihr nun erst war!

Der Mistral bläst mit vollen Backen

Am Montag heult der Mistral in den Gassen und Straßen. Für den, der ihn nicht kennt: Beim Mistral handelt es sich um jenen scharfen Nordwestwind, der vornehmlich im Rhonetal und seiner Nachbarschaft zu Zeiten, die er selbst bestimmt, in ungehemmter Wildheit sich austobt. Seine „persönliche Höchstleistung" soll bei über 250 Stundenkilometer liegen! Man kann sich darunter wenig vorstellen, - ohne treffenden Vergleich - aber es muß schon irgendwie ungewöhnlich sein. Jedenfalls bleibt kein Wäschestück auf der Leine und kein Blumentopf auf der Fensterbank. Und wenn er es ganz toll treibt, der Mistral, stehen am Ende seiner Ausgelassenheit alle Baracken schief und die Licht- und Telefonleitungen hängen in Fetzen.

Also ganz offensichtlich ein unangenehmer Bursche, dieser Mistral. In harten, plötzlichen Stößen fällt er die Menschen an, er bauscht die Röcke der Mädchen auf und reißt den Männern Hüte und Mützen vom Kopf, unter seinen Schlägen, seinem Rütteln und Schütteln erzittern die Häuser.

Aber - montags fängt die Woche an und damit der Verkauf und der Handel. Rund um die große Markthalle haben die Straßenhändler ihre Tische und Gestelle aufgebaut. Tausenderlei Artikel und Artikelchen liegen ausgebreitet. Von der Unterwäsche über den gebrauchten Anzug „ohne" (ohne Punkte) bis zum Schnursenkel ist hier so ziemlich alles zu kriegen.

Anders ist es in der Markthalle, in der die Vertreter der Lebensmittelbranche heimisch sind. Fleisch und Butter vor allem, Fett überhaupt, Eier, Obst u. ä. sind knappe Artikel; Gemüse, Salate, Karotten, Rüben verschiedener Art werden dagegen reichlich angefahren. Genügend Kartoffeln gibt es erst, seitdem die Deutschen im früher unbesetzten Frankreich ihre Organisation einschalteten. Das erkennen die Verständigen auch an. Vorher schien der nun einmal so unentbehrliche Artikel Pomme de terre ausgestorben. Wer wird hier schon Kartoffeln anpflanzen? Wein, ja, und den in überreichlicher Fülle, aber Kartoffeln . . ? Der Boden taugt wahrscheinlich nicht besonders dafür, aber wenn auch schon: Weinbau bringt ja viel mehr ein!

„Betonte Zurückhaltung"

Dem deutschen Soldaten begegnet man mit betonter Kühle und Gleichgültigkeit, wobei sich die „besseren Bürger" und die Studentenwelt hervortun. Man bemüht sich, den diszipliniert und unauffällig in Erscheinung tretenden deutschen Soldaten zu übersehen, so zu tun, als säße einem nichts gegenüber in der Straßenbahn oder sonstwo.

Wie schwer würde es wohl diesem die Zeit verschlafenden Bürgervolk werden laut randalierende, betrunkene und ungeniert nach ihren Töchtern greifende Amerikaner wohlwollend zu betrachten und die sprichwörtliche Unbekümmertheit, die Grobheit und Überheblichkeit der Yankees zu ertragen? Und wie schwer würde es wohl sein, eben diesen Amerikanern und ihrem vielfarbigen Anhang begreiflich zu machen, daß man beispielsweise Stoffe, Wäsche, Kleider, Wolle, Lebensmittel usw. nur gegen Punkte und Bezugscheine verkaufe? Ob jene unter Beachtung der wichtigsten Regel mitspielen würden? Einsichtige Franzosen bezweifeln das und sehen schwarz für ihre verblendeten Landsleute.

Zuchthaus für eine Kartenlegerin. Eine 50jährige Frau in Ludwigshafen hatte als „weise Frau" einen ansehnlichen Zulauf und bezog aus ihrer Kartenschlägerei ein Einkommen, das bewies, daß sie sich nicht schlecht bezahlen ließ. Das Gericht verurteilte sie wegen fortgesetzten Betruges zu der, hoffentlich für ähnliche, auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit spekulierende Ausbeuterinnen abschreckend . . .

Nizza-Kasino im Abbruch. Der Abbruch und die Verschrottung des bekannten Nizzaer Spiel-Kasinos hat dieser Tage begonnen. Vor Jahresfrist schon hatte das Zentralamt für die industrielle Produktion den Abbruch dieses Wahrzeichens von Nizza beschlossen, doch war die Arbeit immer wieder hinausgeschoben worden.

Fuchsplage am Niederrhein. In den letzten Monaten konnten in einem Jagdbezirk bei Krefeld nicht weniger als 26 Füchse zur Strecke gebracht werden. In manchen Bezirken ist Meister Reinecke zur wahren Plage geworden, so daß jetzt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diesem Räuber zu Leibe gegangen wird. Besonders bei den bäuerlichen Geflügelhaltern hat sich das starke Auftreten der Füchse unangenehm bemerkbar gemacht.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Tägl. 13.30, 15.45, 18.00 (letzter Hauptfilm ab 18.40): Drei Urlauber und eine entzückende Schaffnerin im Tobis-Film **„Ein schöner Tag"** mit Gertrud Meyen, Carsta Löck, Sabine Peters, Volker v. Collande, Günther Lüders, Jupp Hussels. Musik: Franz Doelle. Regie: Ph. L. Mayring. Kulturfilm in Farben „Welt im Kleinsten". Deutsche Wochenschau. - Nicht für Jugendliche.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13.30 Uhr (Einlaß durchgeh., letzt. Hauptfilm ab 18.20 Uhr): Humor und Spannung im Tobis-Film **„Die Hochstaplerin"** mit Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl, Will Dohm, Elsa Wagner. Musik: Franz Doelle. Regie: Karl Anton. - Kulturfilm „Josef Thorak, Werkstatt und Werk". Deutsche Wochenschau. - Jgdl. ab 14 J. zugelass.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** Zwei Stunden frohe Unterhaltung bringt Ihnen uns. neue Erstaufführung: **„Seine beste Rolle".** Ein Prag-Film mit Marina v. Ditmar, Hans Holter, Paul Dahlke, Camilla Horn, Hans Fidesser, Ilse Petri, Eva Tinschmann. Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Jugend ab 14 Jahren zugelassen. - Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772 **„Reise in die Vergangenheit".** Sonderbare Umwege zweier Frauen zum Glück mit Olga Tschechowa, Ferdinand Marian, Margot Hielscher, Hilde Hildebrand u. a. Neueste Woche. Jgdl. nicht zugel. 3.10, 5.00, 7.05 Sonntag ab 1.45!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 **„Münchhausen".** Ein Ufa-Farbfilm mit Hans Albers, Brigitte Horney, Ilse Werner, Ferdinand Marian u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. 2.00, 4.25, 6.35 Sonntag ab 1.35! Letzter Hauptfilm 6.50!

Neues Theater, Mhm.-Feudenh., Hauptstr. 2. Bis einschl. Montag **„Reisebekanntschaft".** Beginn 6.30 Uhr, Sonntag 4.30. Geschl. Vorstellung. Sonntag 1 Uhr Jugendvorstellung.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Veranstaltungen

Will Glahe im Veranstaltungsring 1944. 5. Veranstaltung (Meisterabende) am Sonntag, 9. u. 10. April 44 (Ostern), jeweils 10.15 Uhr, im Ufa-Palast N 7, 3. **„Die große Nummer" für den Veranstaltungsring,** ein Lustspiel des Nationaltheaters Mannheim. 6. Veranstaltung am 23. April und 7. Mai 44, jew. 9.30 Uhr, im Ufa-Palast, N 7, 3. Die Dauerkarten können ab sofort auf der Kreisdienststelle Rheinstr. 3, Zimmer 2, abgestempelt werden. Veranstalter: Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Mhm.

Ladenburg. Die Arbeitsmaiden des Lagers Ladenburg singen, tanzen u. spielen und laden herzlichst dazu ein. Am 25. März im Saal des Bahnhofhotels in Ladenburg um 19.30 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Spielplan v. 26. März bis 2. April 44

Im Siemenshaus, N 7, 18: Sonntag, 26. März, 16 Uhr: Asta Südhaus (Berlin) liest aus Werken von Joh. W. Goethe.

Im Zeughaus: Sonntag, 26. März, 16 Uhr: Für die Hitler-Jugend: **Richard-Wagner-Konzert.**

Im Ufa-Palast: Sonntag, 2. April, 10 Uhr: Für KdF Mannheim: **Buntes Konzert**

In Mannheim - Sandhofen („Zum Morgenstern"): Sonntag, 2. April, 16 Uhr: **Buntes Konzert,** zum Abschluß: **„Die kleinen Verwandten",** Lustspiel von Ludwig Thoma.

In Heidelberg: Sonntag, 2. April, 17 Uhr: **„Tiefland",** Oper von Eugen d'Albert

Gaststätten / Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte. Haus Stadtschänke - Planken-Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Vereine und Gesellschaften

Achtung! Kleingärtnerverein Mannheim-Ost e. V. Die Ernährungslage fordert gebieterisch den restlosen Anbau aller Kleingärten. Sollten Mitglieder unseres Vereins hierzu nicht in der Lage sein u. dem Vereinsleiter W. Bewert, Mannheim, P 3, 6, bis spätestens 30. März 44 keinen Bescheid geben, behalten wir uns das freie Verfügungsrecht über alle Gärten vor, bei denen die Vorbedingungen zum Anbau nicht erkennbar oder feststellbar sind. Die rückständigen Pachtzinsen für 1943 sind umgehend an A. Meßmer, Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 44, einzusenden. Die Vereinsleitung.

Verloren

Taschenuhr m. Stoppuhr v. Haltestelle Käfertal, Linie 6, bis Renzstr. u. von dort nach Theresienkrankenhaus verl. Abzug. geg. gt. Belohn. Dr. Herrwarth, Theresienkrankenhaus.

Gr. Turban (Schal) 21. 3., 11 U., verl. Haltest. Rennwiese. Anruf u. Ruf 413 41 erbet. Schwartz

Dunkelbl. Handtasche mit Inh. v. Geld u. Spiegel m. Foto am 23. abds. in Heidelberg auf d. Wege zur OEG verl. Abz. geg. gute Bel. in Mhm.-Sandhofen, Petersauerstr. 4 od. Ruf 594 84

Saffianlederbrieftasche, br., Mittwoch, 22. 3., mittags in Engel-Apoth. Meßpl. od. auf d. Wege von da z. OEG-Bahnhof bzw. Stamitzstr. 8 verl. Inh. wicht. Papiere, Bargeld. Finder wird geb., die Brieftasche geg. hohe Belohng. i. Fundbüro abzugeb.

Schlüsselbund Clignetplatz bis Post Neckarstadt verloren. Abzugeben geg. Belohg. Seyfried, Kobellstraße 24, Laden.

Verschiedenes

Jagdhund zugelauf., braun, kurzhaarig, ca. 6 J. alt. Näh. Storchen-Apoth., Neckarau. F 48570

Wer kann Linoleum herausnehm. u. frisch legen? Bickel, Garnisonstraße Nr. 28.

Wer nimmt einige Möbelst. als Beilad. v. Frankfurt n. Mhm., Waldhofstr. 184, mit? Friedr. Altmoos.

Beiladg. Darmstadt-Mannh. Wer übern. Transp. v. 2 Theken u. 3 Schränk. Angbe. a. D. Simons, Mannheim, M 7, 15.

Dame zu Zusammenspiel, Klavier, auch vierh. ✉ unt. 1338 B

Wo findet Frau mit 10j. Jungen Aufenthalt auf d. Lande geg. Mithilfe i. Haush.? ✉ 68754VH

Klavier kann für die Dauer des Krieges untergest. werd. Gute Pflege zuges. ✉ u. 69919 VS.

Frau m. 3jähr. Kind sucht Unterkunft i. Odenw. od. Schwarzwald. Näh- u. Flickarb. könn. gel. werd. ✉ unt. 69779 VS.

Ärztanzeigen

Die Praxis Dr. Würthwein, Neckargemünd, wird von mir weitergeführt. Dr. med. G. Stephan, Neckargemünd. Sprechz.: Montag-Freitag 17-19 Uhr (außer Donnerstag), Sa. 11-13 Uhr, Mittwoch: 9-10 Uhr.

Immobilien - Geschäfte

Garten zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 1267 B an das HB

Einfamilienhaus, mögl. teilw. beziehb., in Feudenh., Neuostheim o. Käfert. zu kf. ges. ✉ u. 618 B

Größerer Garten, mögl. mit Obstbäumen u. Sträuchern z. pacht. ges. ✉ unt. 120154 VS an HB

Bonbonfabrik bzw. Maschinen f. Bonbonfabrikation, insbesond. für Bonbon-Kissen, zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. M. 3586 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München 1, Theatinerstraße 8/I

Erf. tcht. Wirtsleute such. eigen. Wirtsch. od. Kant. zu pacht. Erf. Kapital vh. ✉ u. 1160 B.

Geldverkehr

Gesundes Unternehmen der Maschinenbranche sucht kurzfrist. Kapitaleinlage von ca. 50 Mill. gegen Sicherheit u. Verzinsung. ✉ unt. 51283 VS an das HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Dentist Hans Hönig, staatl. gepr. Meine Praxis befindet sich auf Kriegsdauer in Hdlbg.-Ziegelhaus, Peterstal, Str. 14, F 4595

Elisabeth Köhler, F 4, 20, Lebensmittelgesch., eröffnet am 1. 4.

Mein Geschäft bef. sich jetzt N 4 Nr. 6. Nenninger, Lebensmitt., Obst und Gemüse.

Spirituosen-Verteilung Ostern 44. Als Großverteiler zugelassen. Annahme von Bezugscheinen ab sofort. Christian Scheufler, Wein- u. Spirituosengroßhdlg., Mannheim, B 6, 30-31, F 446 87

Spirituosen für den Einzelhandel liefert gegen Bezugschein Max Pfeiffer, Weinkellerei, G 7, 28. Fernsprecher 518 00.

Valencia-Garten: Obst, Gemüse mit Lebensmittel-Abtlg., O 7, 4.

Dekorationsstoffe f. Fliegergeschädigte in Mannheim kaufen Sie b. Josef Stoh, Wäschegeschäft, C 3, 15

Detektiv-Auskunftei (Argus) Ph. Ludwig, Dalbergstr. 21. Ermittlungen. Auskünfte. Ueberw. diskret u. zuverlässig

August Renschler, Großhandelsunternehmen in Baumaterialien arbeitet wie bisher weiter: Lager: Schimperstr. 30-42, Max-Jos.-Str. 19, Ruf 51 987, 51 988.

Detektiv-Auskunftei Reggio, Mh.-Feudenheim, Scharnhorststr. 15 Ruf Nr. 538 61. Diskrete Ermittlungen aller Art.

Friedr. Gerdt, Elektro - Radio - Schlosserei, Mannheim, R 3, 1. Fernsprecher 502 81.

Berufsdetektive Ommer, Köln, Neußer Str. 5, Heiratsauskünfte, Beobachtg., Ermittlgn. überall.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 234

Photo-Klein, C 2, 15 - Neue Rufnummer 406 22.

Fotokopien-Vervielfältigungen werden noch rasch angefertigt. Zuschriften an Postfach 147 Neustadt an der Weinstraße.

Regenmäntel, Capes u. Ostmäntel, capes in vielen Formen u. Farben erhalten sie bei Fischer-Riegel, Mannheim, D 2, 1.

Wollhaltige Schlafdecken f. Fliegergeschädigte sowie Kinder-Schlafdecken am Lager. Gustav Geck, Langerötterstraße 23.

Hermann Bosien, das bekannte Spezialgeschäft, O 5, 2-7, eine Treppe, Eingang Ecke Engelhorn & Sturm. Wir bringen günstige Angebote von lebensnotwendigen Gebrauchswaren in Haus und Küchengeräten, Porzellan, Steingut und Glaswaren. Wir bitten um Ihren Besuch.

Hausrat, Glas u. Porzellan Friedr. Kaiser, Meerfeldstr. 17-19, Verkauf: Rückgebäude. Ruf 405 22

Luftschutzmatten, auch als Küchenteppich verwendbar, sind eingetroffen. H. Regelin, P 7, 1, Teppiche, Gardinen.

Seifenhaus Damm, G 3, 11.

Nähmaschinen-Reparaturen werd. angenommen. Stucky, G 7, 15, Nähmasch.-Fachgesch., Haltestelle Jungbusch

Schloßkellerei Ruff & Welchum, Weingroßhandl. Notbüro G 4, 7. Wir sind als Großverteiler für Branntwein eingeschaltet und nehmen Bezugscheine zur Auslieferung entgegen.

Schlafdecken vorrätig. - Köhler & Wamsteeker K.-G., Mannheim, Keplerstraße Nr. 42.

Elitransport Werle, Seckenheimer Straße 75, Fernsprecher 439 32.

Alfons Roy, Kunsthandel - Versteigerungen, Mannheim, N 5, 7

Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate repariert: Steil, Mechaniker, K 4, 16. Ruf 272 81.

Auto-Rösslein Kraftfahrzeug-Zubehör und Bereifung. N 4, 10. Fernruf 402 46

Schuhgeschäft G. Thomas, S 6, 15. Orthop. Werkstätte. Reitstiefel - Arbeits-, Berufs- u. Straßenschuhe, Kinder- u. Hausschuhe.

Verdunkelungs-Rollos mit Zugeinl. Werner Twele, E 2, 8, 1 Tr.

Alois Stegmüller, z. Zt. O 4, 15, eine Treppe. Übernahme von Versteigerungen u. Schätzungen v. Wohnungseinrichtungen und Kunstgegenständen.

Mehnen lassen - Fahrrad kaufen. Sport- und Tourenräder sofort lieferbar. Ersatz-Teile für Fahrräder. Elektro. Radio, vorrätig. Verkaufsräume: J 1, 14

Musik-Knoll. Instrumentenbau. Reparaturwerkstätte. Ludwigshafen, Pfalzbau. Fernr. 600 57. Kaufe gebrauchte Instrumente jeder Art.

Schornsteinreinigung übernimmt Robert Moser, Eichendorffstr. 46, Fernruf 504 53.

Kinderbetten in allen Größen, 50/100, 60/120, 70/140 cm, elfenbein- u. naturfarbig lackiert. Preislagen: 24.50, 26.00, 35.20, 36.00, 41.50, 47.50, 55.00 RM vorrät. Kinderschutzgitter 11.25, 12.00 RM. Kinderwagen-Reichardt, Mannheim, F 2, 2.

Kermas & Manke, Herde u. Öfen in D 2, 4-5, Ruf 521 09.

Schlafdecken, Metallbetten, Inletts, Herren-, Damen-, Kinderkleidung und Wäsche, Korsettwaren, Strümpfe u. Stoffe liefert laufend Etwer Hug & Co., K 1, 5b

Ulster, Mäntel, Anzüge, Kostüme wendet. Auskunft u. Annahme: Friedr. Fauth, Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 5, Ruf 432 23 (9 bis 12 Uhr). Packmaterial ist mitzubringen.

Gegen Bezugscheine u. Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen, sind gute Einkaufsmöglichkeiten in Textilwaren wie Leibwäsche, Berufskleidung usw. geboten. Schicken Sie Ihre Bezugscheine und Kleiderkarten an die Firma Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen/Baden. Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Medizinalkasse Mannheim, Luisenring Nr. 20 (Nähe Luisen-Apotheke), gegründet 1892, Fernruf Nr. 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. Monatsbeiträge (Aufnahme gebührenfrei!) 1 Person 4.50 RM, 2 Person. 6.50 RM, 3 und 4 Personen 8.00 RM, 5 u. mehr Personen 9.00 RM. Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, Luisenring 20 u. die Filialen der Vororte. - Kassenstunden von 9-13 Uhr.

Einhorn-Kreuztee, altbew. Ges.-Tee, RM 1.-, Herst.: Einhorn-Apotheke R 1.

Die Wachposten der Wach- und Schließgesellschaft, Mannheim, versehen pflichtbewußt und diensteifrig ihren Revierdienst. Betriebe, die eine Revierwache benötigen, wollen dieses uns rechtzeitig melden, damit wir ihnen unverbindlich Angebote machen können. Tag u. Nacht auf dem Posten. Wach- u. Schließgesellschaft Mannheim, O 4, 1. Ruf 417 49. - Personalabteilung

Jeden Montag morgen wandert Dein farbverdichtetes Pelikan-Schreibband, dann schreibt es noch länger.

An unsere Reparaturkunden! Die Annahme von Schuhreparaturen erfolgt in unseren Verkaufsräumen H 2, 6-7 und wird promot ausgeführt. Z. Z. können eine Anzahl neuer Kunden zur Eintragung angenommen werden. - Carl Fritz & Co., Mannheim, H 2, 6-7

Medizinalverein v. 1890. Hauptbüro R 1, 2/3. Krankenversicherung f. Familien u. Einzelpersonen. Keine Aufnahmegebühren. Arzt u. Arznei ganz frei. Hohe Zuschüsse zu Zahnbehandlung. Krankenhaus, Bäder u. sonstige Nebenleistungen nach Tarif. Wochenhilfe, Sterbegeld. Beiträge: 1 Person 4.50, 2 Personen 6.50, 3 und mehr Personen 8.50 Reichsmark. Auskunft und Leistungstarif im Hauptbüro R 1, 2-3 und den Filialen der Vororte und in Schriesheim.

Eigenheim! Jetzt sparen - nach dem Kriege bauen! Gesamtfinanzierung - angemessene Verzinsung - Steuerbegünstigung - Familienschutz - Unkündbare II. Hypothek zu 4½ %. „Badenia", Bausparkasse G. m. b. H. - Karlsruhe, Karlstr. 67. Verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich: Beratung u. Wegweiser zum Eigenheim - Hausfotos u. Grundrisse in den gewünschten Preislagen.

Punkte u. Bezugscheine und gut angelegt, wenn Sie „Edilana" Mieder, Hüfthalter und Leibbinden nach Maß tragen. Mary Groß, fr. Marzelstraße 4.

Fahrradschutz. Versäumen Sie nicht, Ihr Fahrrad gegen Diebstahl zu versichern, ehe es dazu zu spät ist. Melden Sie es noch heute, unter Angabe der Fabrikmarke und Fabriknummer, bei d. führenden Spezialinstitut an. Rafadi - Schutz, München 8.

Kellerkalte Einkochgläser öffnen sich schwerer. Deshalb bringt man dieselben einige Stunden vorher in Zimmerwärme. Gerrix-Rillengläser öffnet man leicht mit dem Gerrix-Rillenglasöffner. Gerrix-Gläser immer zuverlässig.

Fahrräder sof. lieferbar - Fahrradbereifungen in all. Größen stets vorrätig. Doppler, S 1, 6.

„Ossit" - Otto Eickendraht, das Fachgeschäft f. Büromaschinen und Organisationsmittel eröffnet demnächst seine neuen Verkaufsräume in B 5, 11

„Hach -!" Und „peng" schon lag die Flasche in Scherben auf der Straße. „Nur gut, daß sie leer war", tröstete sich die junge Frau u. ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen u. zerschnitten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. Darum Kampf der Gedankenlosigkeit. Wer Scherben macht, bringe sie auf die Seite! Entstehen gar Schnittwunden, nicht lange mit unzulänglichen Mitteln etwa dem Taschentuch, verbinden, sondern gleich ein Stück **Traumaplast** Wundpflaster aufgeklebt, auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigung geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende Traumaplast Wundpflaster bei der Arbeit nicht stört.

Reife Erdbeeren schon in diesem Jahre! Da der Erdbeerpflanzenversand jetzt nicht reibungslos, versenden wir nunmehr Samen von rankenlos., schon schnellstens reichtragenden Monatserdbeeren. Ernte alljährlich v. Juni bis zum Frost. Leichte Anzucht für jedermann nach beilieg. Kulturanweisung. Portion RM 1.-. Außerdem bringen Ihnen 20 verschiedene Blumen-Samenbeutel Blütenzauber reizender Buntheit. Geg. Nachnahme RM 3.-, 5.-, 7.-. Leserliche Schrift, genaue Adressenangabe erforderlich - und . . . Sofortbestellung erbeten. Ferdinand Ehlers K.-G., Versandgärtnerei und Samenhandlung, (20) Nienburg/Weser.

Wer Altmaterial zusammenträgt, stets folgendes dabei erwägt: Man kann sich Schaden zufügen durch Verletzung an freistehenden Nägeln, Splittern, scharfen Kanten usw. Wundinfektionen sind möglich. Darum m. Vorsicht sammeln, dann hilft man obendrein Hansaplast sparen!

Wie wird es sein? Wird es bei der nächsten Spirituosen-Zuteilung wieder eine Flasche Dujardin sein? Wir wünschen es Ihnen gern. Aber wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen sollte, sei Ihnen schon heute verraten, wo diese ersehnte Flasche Dujardin (und tausend andere auch) getrunken wird: in den Feldstellungen im Osten und in den Waldbunkern Kareliens spendet sie unseren Soldaten Frohsinn und Genuß. Wer das weiß, verzichtet gern. Für alle aber wird Dujardin wied. nach dem Siege da sein. Dujardin . . . seit Jahren größte deutsche Weinbrennerei, Uerdingen/Rhein.

Kräuterkuren gegen Kropf, Basedow. Seit über 15 Jahren bewährt! Verlangen Sie kostenlos Broschüre von Friedr. Hastreiter, Kraillling bei München.

Das Aufzucht des Heu- u. Sauerwurms ist weniger geworden, weil Nirosan als ungiftiges u. arsenfreies Fraßmittel breiter und gründlicher wirkt als die bislang beste Kombination von Fraß- und Berührungsgift. - Ueberdies ergibt der Nirosan-Zusatz eine unerreicht säm ge und benetzende Spritzbrühe. „Bayer" I. G. Farbenindustrie A.G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

Kraftfahrzeuge

Kleinwagen (Ford, Opel, Adler etc.) sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 68730 VS an HB

Willi Schweiger, DKW-Vertretg., Kraftfahrzeug-Ersatzteile, Zubehör, Groß- und Einzelhandel, Kfz.-Instandsetzungswerkstätte. Büro: Beethovenstr. 4, Fernruf 410 63. Verkauf: Ersatzteile, Zubehör, Fahrräder, Fahrradteile usw.: Friedrich-Karl-Str. 2. Kraftfahrzeug-Instandsetzungswerkstätte: Rhein-Neckarhalle.

Gossenkehrerchen sucht größ. Dreirad od. kleineren Vierrad-Lieferwagen. Angeb. an das Palasthotel Mannheimer Hof.

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Mannheim, M 4, 10, und Ludwigshafen, Kaiser-Wilh.-Str. 25. Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1944. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Auskunft u. Prospekte kostenlos. - Anmeldungen nur in Privat-Handelsschule Stock, Mannheim, M 4, 10.

Privat-Handelsschule Schüritz - Jahreskurse u. Einzellehrgänge in Stenografie, Masch.-Schreiben u. Buchführung. Sprechstunden und Anmeldungen von 9 bis 12 u. von 15 bis 16.30 Uhr im Institut Sigmund, A 1, 9, am Schloß. Handelsschule Schüritz.

Höhere Privatschule - Institut Schwarz, Mannheim, m. Abendschule. 1. Höhere Schule Klasse 1—8. Aufgabenüberwachung - Nachholkurse - Vorbereitung auf die Reifeprüfung. 2. Abendschule. Schnellfördernde Lehrgänge zur Vorbereitung auf Mittelschulreife (Grundlage Volksschule) u. Abitur (Grundlage 5 Klassen Höhere Knaben- oder Mädchenschule) für Berufstätige und Wehrmachtsangehörige. Anmeldungen zu den Frühjahrskursen und Auskunft auf dem Sekretariat N 4, 13/14 in den Sprechstunden von 9-12 und 15-17 Uhr, Samstags 9-12 Uhr und nach telefon. Vereinbarung. Direktion: Dr. G. Seßler und Dr. E. Heckmann. Fernsprecher 427 73.

Handelsunterrichtskurse Gross, Mannheim, Tullastr. 14, 424 12. Die neuen Halbjahreskurse beginnen Anfang April. Einzelunterricht in Stenografie und Maschinenschreiben jederzeit morgens, nachmittags u. abds.

Meisterprüfung im Friseurhandwerk. Meisterschule in Offenburg/Baden. Umfassende Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Friseurhandwerk, Semesterbeginn: 8. Mai d. J. Anmeldeschluß: Ende März 1944. Auskunft und Prospekt durch die Direktion.

Vermietungen

3 leere Lagerräume, verschließb., mit Einfahrt bis 1. 4. 44 zu vermiet. Krappmühlstr. 33. Auskunft bei Herrn Weiß, zw. 15-18 Uhr, Rheinhäuserstr. 102, IV.

1 leer. Zim. m. Kü.-Ben. an nur saub. u. sol. Frau od. Frl. zu vm. Preis 35.-. Näh. Heinfrank, Tauberstr. 5, part. Ab Dienstag.

Schlafst. m. Kost z. verm. Preis 15.- bei Lang, D 1, 12, 3. St.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Schöne 4-Zim.-Wohn. m. Kü. u. Zub. (Wass., e. Licht) Taufkirchen/Vils, Obb. Verkehrsnähe München, kleiner Landort mit schön. Umgeb. geg. gleichw. Wohn. in Heidelberg od. Umg. (Bergstr.), gute Verkehrsverb. mit Mannheim. Zuschrift erbet. Grobe/Wißmann, Taufkirchen/Vils, Landshuter Str. 25½ (Postleitzahl 13b).

Mietgesuche

Büro- und Lagerräume von Großhandlung gesucht, auch ausw. Angebote: Fernruf 515 78 und 500 02 od. u. Nr. 51 288VS

Garage für Kriegsdauer in Neckargemünd od. Neckarsteinach od. in Weinheim gesucht. Eilangeb. mit Preisangabe unter Nr. 61442 VS an das HB.

Lagerraum, ca. 100 qm, innerhalb der Stadt, Keller oder Parterre als Zweiglager gesucht. Immobilienb. Rich. Karmann, N 5, 7.

Gebild. Dame sucht möbl. Zim. Neckarst.-Ost bevorz. ✉ mit Preisangabe unter Nr. 1411 VS.

1-2 gut möbl., heizb. Zim., mit od. ohne Pens., in der Nähe Mhm., Heidelb., Weinh. v. ält. Dame zu mieten ges. ✉ unt. Nr. 4008

Möbl. Zim., Nähe Städt. Krankenhaus od. in Feudenheim ges. ✉ unter Nr. 1445 B an das HB

Dame sucht als Dauermiet. möbl. Zim. m. Kü.-Ben. ✉ u. 1410 B.

Für sofort sehr gut möbl. Zim. f. Herrn ges. Näh. Ruf 60011, Apparat 22

19jähr. Schüler d. Inst. Schwarz sucht Zim. mit od. ohne Verpfleg. Zuschr. an Barthel, Kaiserslautern, Pfaffenbergstr. 24.

2 Bett-Zimm. m. Kochgel., auch leer, auf d. Lande ges. Klavier k. z. Verf. gest. w. Frau übern. Hilfeleistung. ✉ unt. 68 781 VS

Ält. Ehep. i. Nähe Mhm. 1 Z. u. K. o. a. möbl. ges. Ehefr. w. ev. i. Haush. etw. Mith. leisten. Seb. Boser, Mannheim.

Heiraten

Rheinpfälzerin, Säugl.-Schwester u. Kindergärtnerin, 35 J., 1.58 gr., dunkel, eins. u. gedieg., naturlieb., wünscht Neigungsehe mit wertv. Menschen, am liebst. Land od. Kleinstadt. Auch Kriegsvers. Einige tausend RM Vermög. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. Nr. 148 708VS

Witwer, 50 Jahre, ohne Kinder, in Staatsstellg., wünscht sich mit ält. Fräul. od. Witwe mit Kind nicht ausgeschl., wied. zu verheiraten. ✉ unt. Nr. 90803

Witwer, 50 J. m. Knd. eig. Woh. u. Grundbes., wünscht m. Frl. od. Frau m. Kind, nicht unt. 40 J., w. etw. Landwirtsch. verst., zw. Heirat in Verbindg. zu tret. ✉ u. Nr. 148729 VS an das HB.

Witwer, 58 J., Arbeiter, oh. Kind., m. Haush., sucht sich wieder mit Witwe gl. Alters zu verheir. ✉ unter Nr. 92603 an das HB

Witwer, Arb., in gut. Stellg., Anf. 40, wünscht m. Fräulein od. Witwe in Briefwechsel zw. sp. Ehe. Verschwiegenheit zuges. ✉ m. Bild u. 29 593 HB Whm.

Fräul., 44 J., a., aus gut. Fam., möchte sich, da es ihr an pass. Gelegenh. fehlt, a. d. Weg verheirat. 2-Z.-Wohg. u. Ausst. u. Erspart. vorh. Witw. m. Kind nicht ausgeschl. ✉ u. 9266 B.

Ein Süddeutscher, 26 Jahre alt, möchte m. erbgesund. Mädel v. 20-26 in Briefwechsel tret. zw. spät. Heir. Bildzuschr., a. ernst gemeint, u. Nr. 51203 VS a. HB.

Landmann, led., evgl., Ende 30, 1.75, vollschl., a. sol. u. strebs., e. sinnenfrohe, friedl., einsichtsv. u. schl. Char. m. größ. Verm., sucht Einheir. in Landwirtsch., Erholungsh., Geschäftsbetr. etc. Mögl. Bildzuschr. u. 51 206 VS

Suche e. charaktf. Mann, a. liebst. e. Geschäftsm., 40-50 J. zw. Einheirat. Nur ernstgem. Zuschrift. unter Nr. 51205 VS an das HB.

Handwerker, 59 J., Wwr., sucht gute Frau k. z. l. zw. bld. Heirat. Nur ernstgem. ✉ u. 9138 B.

Fräulein, 42 Jah., 1.65 gr., evgl., möchte m. ein. pass. Herrn i. g. Verhältn. in Briefwechsel treten zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unt. Nr. 148721 an d. HB.

Fräulein, 38 J., kath., Schneiderin, wünscht Herrn mit Herzensbildung kennen zu lern. v. 35-40 Jah. zw. Heirat. Witw. nicht ausgeschlossen. Zuschrift. u. 226560 Sch. an HB.

Ingenieur, 46 J., ev., m. gr. Kind, in erstkl. Stellg., schöne Wohn. u. Vermög., musik., ideal veranl. wünscht bald. Heirat mit gesund. Fräul. od. Kriegerwwe. v. 34-38 J., oh. Anh. Ernstgem. Bildzuschr. bei str. Diskretion unt. Nr. 93908S an das HB

Jung. Maschinenschlosser, 22 J., kath., wü. m. 20-22 J. alt. kath., charakterf., anständ. u. häusl. Mädchen in Verbind. zu tret. zw. spät. Heirat. Ang., mögl. m. Bild (zurück) u. Nr. 4998

Kaufmann, 32, 168, evgl., Angest. Kriegsvers., 24/170, gottgl. Frl. 30, 164, evgl., Vermög. w. Bäcker, Frl. 32, 170, kath., Bar- u. Grundbes. w. Beaml. oder selbst. Handw. Fr. H. Schwäger, Lu./Rh., Bismarckstr. 17. Eheanbahnung.

Charlotte Adam-Jehre individuelle Ehevermittlg. f. Groß-Deutschland Berlin W 30, Stübbenstr. Nr. 8 I (Bayerischer Platz). Ruf Nr. 26 4747. Sprechzeit nur n. schriftlicher Vereinbarung. 11j. erfolgreiche Tätigkeit für Auftraggeber gebildet. Kreise. Herren und Damen, mit und ohne Vermögen, wenden sich ständig an mich. Viele von ihnen heiraten ohne Geldinteressen. Einheiraten sind gleichfalls gebot. Ausf. Zuschriften erbeten.

Registrator, 37 J. alt, 1.75 m gr., brün., schl. F. z. in ges. P. t., liebe Musik, Theater u. Wandern, suche anständ. Mädel zw. 25-30 J. zw. spät. Heirat kenn. zu lern. Ernstgem. Bildzuschr. erbet. unt. Nr. 895 B. Bild wird zurückgesandt.

Geschäftsinhaberin, 35 J., vielseit. interess., vermög., bietet vornehm denkend. u. edelgesinnt. Herrn in gt. Verhältn. Möglichk. zur Schaff. einer gt. Existenz. Näh. u. A. V. 177 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Wer will mir ein guter Kamerad sein? Bin 24 J., 155 gr., dklbld. Wünsche ein. Mann kenn. z. l. zw. 24-30 J. Aber nur ernstgem. Zuschr. sind erwü. Kriegsvers. nicht ausgeschlossen. ✉ 700 B.

Frau, 45 J., kath., 2 Ki. 8 u. 10 J., wü. lieb., nett. Herrn bis 55 J. k. z. l. zw. spät. Heirat. ✉ 6949

Familienanzeigen

Heinz Georg. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen wir in Freude an: **Elisabeth Jungwirth** geb. Bunkert, z. Z. Mosbach (Krankenhs.), **Alfred Jungwirth** (Wm.). Mh.-Neckarau (Rheingoldstraße 49).

Volker. Unser Rüdiger hat ein gesundes Brüderchen bekommen. In dankb. Freude: **Paula Krafft** geb. Wanner, **Friedrich Krafft.** Heidelberg (Riedstr. 3), den 16. März 1944.

Unser kleiner **Fritz-Hein** ist glücklich angekommen. **Fritz-Heinz Rau** (z. Z. Wehrm.), **Anneliese Rau** geb. Winter. Möckmühl (Kr. Heilbr.), Hauptstraße 38 (z. Z. Krankenhaus Mosbach). 21. 3. 1944.

Christa Barbara. 10. 3. 1944. Unser zweites Mädchen ist angekommen. **Luise Leibrecht** geb. Mack. Uffz. **Otto Leibrecht.** Hdlbg.-Rohrb., Leimer Str. 89.

Unser klein. Sonnenschein **Hans-Wilhelm.** Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Hedi Heberle** geb. Gaber, **Heinz Heberle** (Uffz. z. Z. im Osten). Schriesheim, den 21. 3. 1944, Sofienstraße 26.

Unsere 3. Tochter **Gertrud** ist am 15. 3. angekommen. In dankbarer Freude **Konrad u. Magda Knetzger.**

Wir haben uns verlobt: **Inge Friedrich - Willi Kluthe** (z. Z. Wehrmacht). Mannheim, Erlenstraße 20, Ezzenstraße 3.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Trudel Brust - Gefr. Martin Bruder** (z. Z. i. Urlaub). Mh.-Käfertal u. Woeringen, im März 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marianne Kuhn - Hellmut Kleinhaber** (z. Z. Wm.) Mannheim Rich.-Wagner-Str. 54. März 44

Ihre Verlobung geben bekannt: **Trude Adler - Josef Knorr** (San.-Feldw., z. Z. in Urlaub). Mhm.-Waldhof (Hohensalzaer Str. 48), Mhm.-Wallstadt (Mosbacher Str. 74). 26. März 1944.

Als Vermählte grüßen Stud. jur. **Wilhelm Lathomus** (Leutnant im Osten), Anneliese Lathomus geb. Kreuzer. Oppenheim a. Rh., Fischmarkt, Mannheim, Käfertal, Städt. Wasserwerk. 25. März 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Günther Hildenbrand** (z. Z. Luftwaffe) - **Hannelore Hildenbrand** geb. Schmitt. Mhm.-Neckarau (Wingertstr. 47-49), Mannheim (Kronprinzenstraße 58).

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Transier** (Obergefr. d. Luftw.) u. **Luise Transier** geb. Natt. Mh.-Seckenheim (Hauptstr. 145), Ilvesheim (Pfarrg. 5).

All meinen Freunden herzlichsten Dank für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspend. **Anneliese Bauer,** Uffz. **Henning Kellermeyer.** Mannheim - Hamburg.

Der Herr über Leben und Tod nahm mir mein liebes, gutes, unvergeßliches Kind, mein liebes Brüderlein, unser aller Sonnenschein

Dieterle

am 20. 3. 44 nach kurzer schwerer Krankheit im zarten Alter von 2½ Jahren. Er folgte seinem lieben Vater nach 2 Jahren im Tode nach.

Mannh.-Sandhofen (Karlstraße 44), Tossenheim (Elsaß).

Frau Anna Wehe Witwe geb. Schröder; **Söhnchen Rolf und alle Angehörigen.**

Beerdigung am 27. 3. 44, auf dem Friedhof Sandhofen.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß am 22. März 1944 nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Fräulein

Gertrud Schwab

im 24. Lebensjahre, wohlversehen, von uns gegangen ist.

Mannheim (L 10, 9), 25. März 1944.

In tiefer Trauer: **Familie Jakob Schwab und Angehörige.**

Die Beerdigung findet Montag, den 27. März 44, um 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser guter Vater

Paul Rebes

am 20. März 44 von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Wiesbaden, den 25. März 1944. Kellerstraße 12

Klara Rebes und Kinder.

In Wiesbaden fand er seine letzte Ruhestätte.

Ganz schnell und unerwartet nach kurzer Krankheit verschied am 20. März 1944 mein lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Max Kühnpart,
Großkaufmann

im Alter von 74 Jahren. Ein Leben voll Arbeit und Kampf hat seinen Abschluß gefunden.

Mannheim, Rheinvillenstr. 10 (z. Z. Weinheim, Burggasse 7).

In tiefem Leid: **Max Kühnpart als Sohn u. Frau; Ingeborg Kühnpart als Enkelin nebst allen Verwandten u. Bekannten.**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Josef Grimminger,
Bäckermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im 69. Lebensjahr ganz unerwartet verschieden ist.

Mannheim, Eichendorffstraße 8 a.

Die tieftrauernden Hinterblieb.: **Die Gattin: Berta Grimminger; Hedwig Grimminger; Uffz. d. L. Gustel Lenz und Frau Hilde geb. Grimminger; Richard Grimminger** (z. Z. Wehrmacht).

Beerdigung Montag, 27. März 1944, 11.30 Uhr.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach langer schwerer Krankheit mein herzensguter u. edler Mann, mein lieber guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Michael Albrecht, Pensionär

am 23. März 1944 für immer von uns gegangen ist. Gott gebe ihm die ewige Ruhe. In unserem Herzen wird er weiterleben.

Mannheim, Lenaustraße 39 b.

In tiefem Leid: **Frau Lina Albrecht geb. Metzger und Sohn Claus-Dieter; Familie Michael Metzger und alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Montag, 27. März, 9.30 Uhr, statt.

Nach langem, schwerem Leiden wurde nach arbeitsreichem Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Elisabeth Schröder,
geb. Füller

im Alter von 75 Jahren und 9 Monaten in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim, Schwetzinger Str. 130, z. Z. Kleine Wallstattstr. 25.

In tiefem Schmerz: **Hermann Schröder (Gatte) nebst Kindern und Enkeln.**

Die Beerdigung findet am Montag, 27. März, 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Noch ganz erschüttert von dem so plötzlichen Heimgang unserer so lieben u. guten **Margarethe Kahn** sagen wir ein herzl. Vergelts Gott für alle wohltuende Anteilnahme. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Für die viel. Beweise aufricht. Anteilnahme anl. unser. im Osten gefallenen lb. unvergeßlich. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Christian Wegmann,** Obergefreiter, sagen wir allen unseren herzl. Dank. Mannheim (P 6, 20), Heidelberg (Rooostr. 2), **Familie Simon Wegmann. Im Namen aller Angehörigen.**

Die uns bekundete Anteilnahme an dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres lieben einzigen Sohnes Matrose **Karl Nagel** sagen wir unseren innigsten Dank. Mannheim, Försterwegstraße 8. **Familie Emil Nagel.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme durch Wort u. Schrift bei d. Heldentode meines unvergeßl. Mannes u. Sohnes Oberwachtmeister **Ludwig Heßenstein** sagen wir unseren innigsten Dank. Mhm.-Käfertal, Wotanstr. 110. **Frau Hildegard Heßenstein** geb. Roth **und Angehörige.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden beim Tode meines lieben unvergeßl. Mannes u. herzensguten Vaters **Robert Bayer** sagen wir allen herzl. Dank. Mannheim, 24. März 1944. **Frau Karoline Bayer Witwe geb. Haaf u. Angeh.**

Für die viel. Beweise aufricht. Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen **Jakob Schmitt** sowie für die viel. Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren herzl. Dank. Mh.-Seckenheim. **Marie Schmitt Witwe und Kinder.**

In Gedanken immer bei ihm und in der festen Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen, erreichte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller ältester Sohn, Bruder und Schwager, Gefreiter

Hans Weber
Melder in einem Grenad.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Adam im Tode nach. Wir werden sie nie vergessen.

Mhm.-Waldhof-Gartenstadt, Siebenweg 22.

In tiefem Schmerz: **Adam Weber und Frau; Albert, Andreas und Joseph** (Brüder), (z. Z. Wehrmacht), **Max Weber** (Bruder), **Hilde Kerscher** (Schwägerin) **und alle Anverw.**

Trauergottesdienst am Dienstag, d. 28. März 1944 um 7 Uhr, in der Elisabeth-Kirche Gartenstadt.

Mein stilles Hoffen auf ein frohes Wiedersehen hat sich leider nicht erfüllt. Es wurde uns jetzt zur Gewißheit, daß mein geliebter, lebensfroher Bruder

Obermaschinist **Erich Hierl**
Inh. des EK 2, ein. Marine-Abz., des gold. HJ-Abzeich. u. and. Auszeichnungen

nie mehr zu uns zurückkehrt. Seinem Fahneneid getreu hat er in Erfüllung seiner soldatisch. Pflicht als vorbildlicher Kämpfer im blühenden Alter von 27 Jahren seinem Vaterland sein Leben gegeben und wir haben unseren liebsten Sonnenschein, unser aller Stolz, für die Größe u. Zukunft unseres Volkes geopfert.

Mannheim, den 22. März 1944. Lameystraße 8.

Im Namen aller, die um ihn weinen: **Seine Schwester Hertha Glawe** geb. Hierl.

Ein hartes, uns noch unfaßbares Schicksal entriß mir meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Bruder, Schwiegersohn und Onkel

Wilhelm Michenfelder
Obergefr. in ein. Füsilier-Batl.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 30 Jahren. Nur der Glaube vermag uns über den tiefen Schmerz hinwegzuhelfen.

Mh.-Feudenheim (Scharnhorststr. 7), Zeutern bei Bruchsal.

In tiefem Herzeleid: **Frau Lina Michenfelder geb. Eberts; Familie Johann Eberts** (Schwiegereltern); **Geschwister u. alle Anverwandten.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem Heldentod meines innigstgeliebten Mannes Obergefreiter **Wilhelm Michenfelder** sagen wir allen unsern herzlichen Dank. **Frau Lina Michenfelder; Famil. Johann Eberts und alle Anverw.**

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschl. Ratschluß mein innigstgeliebter Gatte, mein guter Lebenskamerad, mein lieber Vati, mein treuer Sohn, mein einziger Bruder, Schwiegersohn, Neffe und Vetter

Heinrich Stalb, Pfarrer
Feldw. in ein. Pz.-Pion.-Batl., ausgez. mit dem EK 2, Sturm- u. Verw.-Abz. u. d. Ostmedaille

im 31. Lebensjahr im Osten den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist. Alle unsere Gedanken wandern zu Ihm.

Unterschüpf/Baden, Mannheim, den 22. März 1944.

In tiefem Schmerz: **Martha Stalb geb. Teltge und Söhnchen Eberhard-Heinrich; Käte Stalb Witwe geb. Haas** (Mutter); **Elisabeth Stalb** (Schwester); **Martha Teltge Witwe geb. Schreiber und Verwandte.**

Hart und schwer traf uns die noch unfaßb. Nachricht, daß unser lieber, guter, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Gustav Preising
Unteroffz. in ein. Gren.-Regt., Inh. d. Inf.-Sturmabz., Verw.- und anderer Einsatzabzeich.

im blühenden Alter von 27 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand.

Ludwigshafen/Rh. (Am Meßplatz 15), Teichel über Rudolfstadt, 24. 3. 44.

In tiefer Trauer: **Karl Preising und Frau Auguste geb. Bentz** (Eltern); **Herbert Preising,** Funker-Gefreit.; **Heinz Preising** (Brüder); **Karl Beisel und Frau Irma geb. Preising** (Schwester) **nebst allen Anverwandten.**

All denen, die bei dem Heimgang uns. lieben kleinen **Eleonore** ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir herzlich. Dank. Ludwigshafen am N. (Färberstraße 47), 22. 3. 44. **Gustel Angel u. Frau Maria geb. Hellmann**

Unsagbar schwer traf uns die so schmerzl. Nachricht, daß unser innigstgeliebter Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Oswald Albert
Obergefr. in einem Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein so junges Leben für sein Vaterland gab. Ein treues Kinderherz hörte auf zu schlagen, bei uns aber wird er ewig weiterleben.

Mannheim (K 2, 20), 24. März 44.

In tiefem Herzeleid: **Cölestine Kohrn geb. Albert und Heinrich Kohrn** (z. Z. Wehrm.) **und 2 Kinder; Johann Albert; Karl Albert und Frau Rosl und Kind; Amanda Albert und alle Verwandten.**

Nach langem, schwerem Leiden, infolge des Terrorangriffes vom 9./10. Aug. 43 verschied meine liebe unvergeßliche Frau, unsere lb. Schwester, Frau

Katharina Reber, geb. Kern

im Alter von 65 Jahren.

Mannheim, den 24. März 1944.

In tiefer Trauer: **Karl Reber und Angehörige.**

Die Beerdigung findet am Montag, 27. März, 10 Uhr, auf dem Bergfriedhof Heidelberg statt.

Alle unsere Gedanken weilen an einem stillen Heldengrab im Osten, wohin unser innigstgeliebt., dankbarer Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Günther Bock
Uffz. u. R.O.B. in einem Gren.-Regt., Inhaber des EK 2

im Alter von kaum 19½ Jahren von seinen Kameraden zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand er den Heldentod. Er opferte sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Wer ihn gekannt hat, wird ihn nie vergessen!

Mannheim (Oehmdstr. 73), 24. 3. 44.

In stiller Trauer: **Hermann Bock und Frau Käte geb. Busch und Sohn Willi; Oma Busch und alle Anverwandten.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Feuerstein
geb. Mann

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

Ilvesheim, den 24. März 1944. Hauptstraße 62.

In stiller Trauer: **Frl. Anna Feuerstein, Hebamme; Johann Bühler und Frau Margarethe geb. Feuerstein; Johann Hans und Frau Jakobine geb. Feuerstein nebst Enkel und Urenkel.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. März 44, 15.00 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe, unvergeßliche Großmutter, Schwester und Tante Frau

Babette Wittner geb. Schmitt

nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer schwerer Krankheit wohlversehen, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mhm.-Sandhofen, Kriegerstraße 18.

In tiefem Leid: **Peter Wittner; Richard Diehl** (z. Z. im Osten) **und Frau Else geb. Wittner; Enkelkinder Trudel und Hermann nebst allen Angehörigen.**

Beerdigung Montag, 27. 3., 15 Uhr, auf dem Friedhof Sandhofen.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Bühl
Oberstraßenbahnführer a. D.

im Alter von 72 Jahren heute früh 3 Uhr sanft entschlafen ist. Ein edles Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Mannh.-Feudenheim (Feudenheimer Grün 11).

In tiefer Trauer: **Hans Bühl und Frau Maria geb. Kreß; Emma Kramm und Frau Emma geb. Bühl; Martin Dönsel und Frau Anna geb. Bühl; Wilhelm Kreß und Frau Friedel geb. Bühl; Fritz Specht u. Frau Else geb. Bühl und Enkelkinder Paul, Willi und Hans-Jürgen.**

Beerdigung Montag, 27. März 44, 12 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 3. 4. bis 30. 4. 1944

Die Lebensmittelkarten für den Zuteilungszeitraum 61 vom 3. 4. 1944 bis 30. 4. 1944 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben:

A, B, C, D, E	am Montag,	den 27. März 1944
F, G, H, J	am Dienstag,	den 28. März 1944
K, L, M	am Mittwoch,	den 29. März 1944
N, O, P, Qu, R, S (ohne Sch)	am Donnerstag,	den 30. März 1944
Sch, T, U, V, W, X, Y, Z	am Freitag,	den 31. März 1944

Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabetagen von 8.30 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Ausgabestellen Friedrichsfeld, Gartenstadt, Sandhofen, Schönau u. Wallstadt sind von 8.30 bis 16.30 Uhr durchgehend geöffnet.

Die Kartenausgabe für die Bewohner in Neuostheim und der Siedlung Neuhermsheim erfolgt künftig jeweils nur dienstags u. mittwochs der Ausgabewoche in der Neuostheim-Schule. Für die Bewohner des eingegliederten nördlichen Brühler Gemarkungsteils erfolgt die Kartenausgabe in der Zweigstelle Rheinau, Relaisstraße Nr. 158, während der üblichen Ausgabetage und -zeiten.

Kinder unter 14 Jahren sind zur Abholung von Lebensmittelkarten nicht zugelassen. Die Karten sind nach Empfang sofort auf Zahl und Richtigkeit nachzuprüfen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. An außerhalb Mannheims wohnende Personen werden keine Lebensmittelkarten ausgehändigt. Mit den Kartenblocks werden gleichzeitig ausgegeben:

1. **eine Fleischsonderkarte** für luftgefährdete Gebiete zum Bezug von 200 gr. Fleisch. Selbstversorger erhalten diese nur dann, wenn sie eine Reichsbrotkarte beziehen;
2. **eine Brotsonderkarte** zum Bezug von 600 gr R-Brot an alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger in Brot sind;
3. **die Raucherkarte** für die 61. Zuteilungsperiode;
4. **die Zusatzkontrollkarte** für den Einkauf von Tabakwaren.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 61 der Reichseierkarte, der Reichsvollmilchkarten, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) und der Fettkarte für die Bestellung von entrahmter Frischmilch bei den Verteilern bis spätestens Samstag, den 1. April 1944, abzugeben. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Bestellscheine muß mit verkürzten Zuteilungen gerechnet werden. Das gleiche gilt auch für die Abgabe des Eierbestellscheins. Die Versorgungsberechtigten, welche Eier vom Hühnerhalter beziehen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur Bestellscheine, die bis spätestens Ende der ersten Zuteilungswoche in einen Berechtigungsschein umgetauscht sind, in voller Höhe anerkannt werden.

Die Karten für Juden und nichtprivilegierte Mischehen werden am Freitag, den 31. März 1944, in der Zeit von 16 bis 17.30 Uhr in der Kartenstelle Unterstadt in Qu 2, 16 ausgegeben.

Anträge auf Ausstellung von Bezugsberechtigungen für Spinnstoffwaren, Schuhe und Haushaltungsgegenstände können, auch von Fliegergeschädigten, in der Ausgabewoche nicht entgegengenommen werden. Unberechtigter Bezug von Lebensmittelkarten wird strengstens bestraft.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von 2,5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 27. 3. bis 2. 4. 1944 werden hiermit die Lieferabschnitte IV der Kartoffelkarte 60 und der Abschnitt IV der AZ/Karte freigegeben. Die erstgenannten Abschnitte sind von den Kleinverteilern bei der Lieferung abzutrennen u. zu vernichten, während die Abschnitte der AZ/Karten bei unseren Kartenstellen zwecks Ausstellung von Bezugscheinen abzuliefern sind. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Zusatz- und Zulagekarten für Schwerarbeiter usw. in der 61. Kartenperiode. Die Ausgabe der Zusatz- u. Zulagekarten an Betriebe, die Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter beschäftigen, sowie an Handwerksbetriebe, erfolgt in der Woche vom Montag, 27. 3. 1944 bis Samstag, 1. 4. 1944, täglich von 8.30-12 Uhr und von 14.30 bis 17.30 Uhr, samstags von 10 bis 11 Uhr. Nicht abgeholte Zusatz- u. Zulagekarten gelten als verfallen. Eine Zustellung der Karten erfolgt nicht. Bei der Abholung in unserer Abteilung Arbeiterzulagen in P 7, 8 hat der Beauftragte eine Vollmacht seines Arbeitgebers vorzulegen, in der die sich aus den neuen Verhältnissen ergebende Zahl der Zusatz- und Zulagekarten angegeben sein muß. In der Woche vom 3. bis 8. 4. 1944 sind die Diensträume geschlossen und nur in den dringendsten Fällen täglich von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mhm.

Ausländische Zivilarbeiter erhalten gegen Abgabe des Abschnittes W 16 der AZ/Karten 60 300 gr R-Brot in den einschlägigen Geschäften. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte W 16 bei der Lieferung abzutrennen und bei unseren Markenannahmestellen zwecks Ausstellung von Bezugscheinen abzuliefern. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung. Das Verzeichnis der Betriebsunternehmer zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung liegt für die Altstadt Mannheim im Rathaus K 7, Zimmer Nr. 101, die Verzeichnisse für die Vororte in den Gemeindesekretariaten in der Zeit vom 27. März bis 8. April d. J. zur Einsicht der Beteiligten auf. Während dieser Auflagefrist und weiterer 4 Wochen kann von d. Beteiligten Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch kann sich nur darauf gründen, daß der Betrieb in das Verzeichnis fälschlich aufgenommen oder nicht aufgenommen od. daß die Abschätzung der Arbeitstage unrichtig ist. Der Oberbürgermeister.

Freiwillig zur Kriegsmarine! Auskünfte u. Beratungen in den Sprechstunden jeden Freitag v. 16-18 Uhr in Mannh. D 5, 4. Wehrbezirkskommando Mannheim I., Abt. Kriegsmarine.

Offene Stellen

Lagerist z. sof. Eintritt ges. L. & R. Massholder, Heidelberg, Eppelheimer Straße 35-39.

Kfm. Lehrling, der auch Interesse f. techn. Dinge hat, nach Mhm.-Rheinau ges. ✉ u. 68 779 VS.

Sattlerlehrling sof. ges. Autosattlerei Jos. Flörchinger, J 6, 13-17 Fernruf 500 89.

Ält. rüst. Mann z. Aushilfe für 2-3 Tage in der Woche gesucht. ✉ unter Nr. 1870B an das HB

Zuverl. Pförtner, ev. auch kriegsbesch., f. Tag- u. Nachtschicht z. bald. Eintritt ges. von Nahrungsmittelgroßbetrieb. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnissen unt. Nr. 68 760 VS

2 kräft. Lehrjungen ges. Rudolf Rösser, Kesselschmiede, Mhm.-Rheinau.

Kontoristin z. bald. Eintritt ges. L. & R. Massholder, Heidelberg, Eppelheimer Straße 35-39.

Tücht. Kontoristin n. Mh.-Rheinau in Vertr.-Stellg. ges., evtl. halbtags. ✉ u. Nr. 120 195 VS.

Branchekund. Verkäuferin, evtl. auch nur f. halbtags ges. S 1, 3 Gebrüder Wessler, Haus- und Küchengeräte.

Für unser Direktionssekretariat suchen wir f. Süddeutschl. eine perf. erste Sekretärin. Angeb. mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsanspr. u. Mitteilung, ab Freigabe erfolgt, erbitten wir u. 68 784 VS

Transportunternehmer su. Frl. f. leichte Schreibmasch.-Arbeit, 3 bis 4 Abende i. d. Woche, auch Anfängerin. ✉ unt. Nr. 1391 B

Kontoristin, die auch Stenogr. u. Masch.-Schreib. beherrscht, f. Organisationsbüro nach Waldshut ges. Angeb. an Emil Wesch, Metzgerei, Waldshut, Kirchstr. 2

Zu Ostern resp. nach vollendet. Pflichtjahr stellen wir noch ein Lehrmädchen als Anlernling f. das Büro ein. Schriftl. Angeb. od. pers. Vorstell. unter Vorlage v. handschr. Bewerbungsschr. u. Zeugnis erwünscht an Kaufhaus Vetter, Mannheim, N 7, 4.

Weibl. od. männl. Kraft, mögl. bilanzsicher, halbtagsweise für Buchhaltungsarbeit v. Handelsfirma nach Neuostheim gesucht. ✉ unter Nr. 68 759VS an d. HB

Für Ostarbeiterinnen-Lager am Platze wird energ. Frau z. Aufsicht f. sof. ges. ✉ u. 68 761 VS

Laborlehrling (weibl.) v. Getreidegroßmühle zum 1. 4. 1944 ges. ✉ unter Nr. 68 762VS a. d. HB

Tücht. Arbeiterin f. Damenschneiderei od. Meisterin für sofort gesucht. Geschw. Nixe, N 4, 7.

Stellengesuche

Großküchen-Spezialvertreter der Lebensmittelbr., 50 J., m. reich. Erfahr. auf dies. Gebiet, la Refer. u. Zeugn., gewandt. u. sich. Auftret., fleiß. u. pflichtbew., su. Stellg. f. sof. ✉ 118 826 BH

Kaufm., 46 J., in ungek. u. leitend. Stellung, Branche: Getreide-Mühlenfabrikate, Lebensmittel, Sämereien, Futtermittel, Kunstdünger, sucht sich zu veränd. ✉ unter Nr. 749 B an das HB

Koch sucht Stelle in Werksküche od. Gaststätte z. 1. 4. Jeschrinik Josef, Ludwigshafen, Böhlstr. 3.

Tücht., zuverl. Bürokraft, bisher in leitend. Stellung, su. neuen Wirkungskreis. ✉ 225 781 Sch.

Perf. Stenotypistin su. verantwortungsvoll. Wirkungskreis in d. bes. Gebieten (Verpfleg. u. Unterkunft erwünscht). ✉ unter Nr. 77 068 an d. HB Weinheim

Jg. Mädchen su. zum 1. 4. Pflichtjahrstelle in Mhm. od. Vorort. ✉ unter Nr. 1463B an das HB

Kaufgesuche

Radio, gut erhalt., zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 57 691VH a. d. HB.

Gebr. Möbel (auch reparaturbed.) kauft Möbelverwertung Jos. Scheuber, „Grünes Haus", Mittelstraße 9.

Pistolen, Jagd- u. Sportwaff. kauft laufend Waffen-König, M 4, 1.

Gut erh. Akku für Radio zu kfn. ges. ✉ u. Nr. 513B an das HB

20 Kleiderspinde gesucht. Angebote u. Nr. 690 B an das HB.

Antike sowie gebr. Möbel, Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Oelgemälde, Bronzen und Porzellane kauft laufend Schäfer, An- und Verkauf, Schwetzinger Straße 47, Tel. 438 68.

Außenbordmotor, möbl. Sachs, zu kaufen gesucht. Georg Dehus, Rheininsel, Fernsprecher 41046

Zur Erweiterung d. Werksbücherei suche ich Unterhaltungsliteratur, Romane usw. Angeb. mit Preis an Max Fotzsan, Erfurt, Hochheimer Straße 13; Schließfach 669, Ruf 909 67-69, Fernschreiber Nr. 06818.

Tauschgesuche

Biete H.-Anz. (1x getr.), abends Pullov., s. Radio. ✉ u. 918 B.

Vervielfältigungsapparat Gestetner Nr. 6 gegen kleineren zu t. ges. Koch, Mörlenbach i. O.

Biete Schreibmaschine „Continental", gut erh., evtl. Oelgemälde, Ki.-Schaukel, -Mantel f. 2 Jhr., Sportschuhe, Gr. 40, od. Pumps, nied. Abs., Gr. 39, beide gt. erh., suche gut erh. Klavier, Elektroherd od. Zimmerteppich. ✉ unter Nr. 156 646 VS an HB

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Als Verlobte grüßen: **Waltraud Schäfer,** Obgfr. **Richard Schößler.** Weinheim, Wormser Str. Nr. 41 - Biebrich/Lahn, 26. März 1944.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Günther Keller** (Oberfähnrich d. R. in ein. Panz.-Gren.-Regt.) - **Inge Keller** geb. Wommer. Weinheim (Hauptstraße 77, Scheffelstr. 2), im März 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Andres** (z. Z. Wehrm.), **Mathilde Andres** geb. Schröder (D.R.K.-Schwester). Bingen - Hemsbach, Schloßgasse. 25. März 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarete Krause geb. Denger

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Birkenau/Odw., den 25. März 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Johann Krause II. und Kinder nebst allen Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, 26. März 44, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Straße 36, aus statt.

Stadt Weinheim. Ablieferung der Lebensmittelkarten - Bestellscheine. Die Bestellscheine der Lebensmittel-, Eier-, Marmelade-, Frischmilch- usw. Karten für die 61. Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. 4. 1944 sowie die Berechtigungsscheine sind wie folgt abzuliefern: a) durch die Verbraucher an die Verteiler in der Zeit vom 27. 3. bis 1. 4. 1944; b) durch die Verteiler an die Kartenstelle in der Zeit vom 3. bis 5. 4. 1944; c) in der Zeit vom 27. 3. bis 1. 4. 1944 sind die Bestellscheine der Reichseierkarte Nr. 61 zum Bezuge v. Frischeiern direkt beim Hühnerhalter, bei der Kartenstelle abzugeben. - Diese Termine sind unter allen Umständen einzuhalten, spätere Abgabe bzw. Annahme kann nicht erfolgen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Lebensmittelkarten, die nicht mit dem Namen des Inhabers versehen sind, ungültig sind. - Für verloren gegangene oder abhanden gekommene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz geleistet. Weinheim, 25. März 1944. Der Bürgermeister.

NSDAP Amt für Volkswohlfahrt Ortsgruppe Weinheim-Nord. - Ausgabe von Wertgutscheinen. Am Montag, 27. März 1944, werden in der Geschäftsstelle Bergstr. 28 Wertgutscheine des Kriegswinterhilfswerks für den Monat März ausgegeben. Gruppen A, B, C u. D von 13.30 bis 14.30 Uhr, Gruppe E von 14.30 bis 15.15 Uhr, Gruppe F von 15.15 bis 16.30 Uhr. Kontrollausweise mitbringen! Zeiten genau einhalten. Der Ortsbeauftragte.

Wäscherei Wagner, Weinheim, Bismarckstr. 12. Ab Montag 27. März f. einige Wochen geschlossen.

Wäscherei Sonne Weinheim. Ab Montag wieder geöffnet.

Birkenau. Betr.: Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die neuen Lebensmittelkarten gelangen **am Montag, 27. März 1944,** im Warteraum der Gemeindekasse in nachstehend. Nummernfolge und zu den festgesetzten Zeiten zur Ausgabe: Ausw.-Nr. 1-500: Montag, 27. 3. 44, vorm. von 8 bis 12 Uhr; Ausw.-Nr. 501-920: Montag, 27. 3. 44, nachm. von 2 bis 5 Uhr; landw. Selbstversorger: Montag, 27. 3. 44, nachm. von 5 bis 6 Uhr. - Diese Ausgabezeiten sind genauestens einzuhalten. Die Karten sind sofort nach Empfang nachzuzählen. Dieselben werden zusammengeheftet ausgegeben u. dürfen bei evtl. Reklamationen nicht auseinandergetrennt sein. Nach der Ausgabe vorgebrachte Reklamationen bleiben grundsätzlich unberücksichtigt. In der Woche vom 3. bis 8. April bleibt die Wirtschaftsstelle in den Vormittagsstunden geschlossen. Nur in der Zeit von vorm. 10-11 Uhr werden dringende und unaufschiebbare Anliegen (Ab- u. Anmeldungen sowie Ausgabe von Urlauberkarten) erledigt. - Schuhbezugscheine II werden für die bereits vorliegenden Anträge am Donnerstag, den 30. März, ausgegeben. Anträge gelangen in der Zeit vom 27. März bis 8. April nicht zur Ausgabe. - Birkenau/Odw., den 23. März 1944. Der Bürgermeister.

Großsachsen. Morgen Sonntag, den 26. März, vorm. um 8 Uhr, findet eine Uebung der Löschmannschaften statt. Stahlhelm u. Schutzbrille sind mitzubringen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Großsachsen, den 25. März 1944. Der Bürgermeister.

Hemsbach. Sämtliche Uniformen u. sonstigen Gerätestücke einberufener oder bereits früher ausgeschiedener Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr müssen am Sonntag, den 26. März, 9.00 Uhr, bei Strafvermeiden beim Spritzenhaus abgegeben werden. Hemsbach, den 25. März 1944. Der Bürgermeister.

Apollo-Theater, Weinheim. Nur noch bis einschl. Montag: **„Die goldene Spinne"** mit Kirsten Heiberg, Harald Paulsen, Jutta Freybe, Rolf Weih u. a. m. - Spielleit.: Erich Engel, Musik: W. Eisbrenner. Beg.: Wochent. 2.45, 4.45, 7.00 Uhr, sonnt. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Modernes Theater, Weinheim. - Achtung Programmwechsel. Ab heute bis einschl. Montag in Wiederaufführung der große Mozart-Film der Tobis mit seinen herrlichen Melodien: **„Eine kleine Nachtmusik"** mit Hannes Stelzer, Christl Mardayn, Gustav Waldau, Heli Finkenzeller. - Jgdl. ab 14 Jhr. zugel. Anfangszeiten: Wochent. 4.45 u. 7.00 Uhr, samstags u. sonntags 2.30, 4.45 und 7.00 Uhr.

Landwirtschaftl. Konsum- und Absatzverein Hemsbach - Sulzbach. Sonntag, 26. 3. 44, nachmitt. 14.30 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone" in Hemsbach Generalversammlung. - Der Vorstand.

Fer. 3 Mon. a., zu verkaufen. Weinheim, Adolf-Hitler-Str. 63

Schwetzingen — Hardt

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. d. Luftwaffe **Heinz Mehrer und Paula Mehrer** geb. Göck. Brühl, Hauptstraße 27, Luisenstraße 7. 26. März 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Karl Müller und Frau Eva** geb. Kolb. Eppelheim (im Feld), Plankstadt, Wieblinger Straße 2. 25. 3. 1944.

Für die uns anl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlich. Dank. **Wilhelm Ederer u. Frau Hildegard** geb. Ebert.

Infolge eines Unglücksfalles verstarb am 23. März 44, 17.30 Uhr, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel Herr

Johann Jakob Roth

im Alter von nahezu 76 Jahren.

Reilingen, den 23. März 1944

Die trauernden Hinterbliebenen: **Ludwig Baumann und Ehefrau Lenchen geb. Roth; Leutnant Wilhelm Baumann; Grenadier Ernst Baumann; Richard Baumann; Annelore Baumann.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, 26. März 1944, 14 Uhr, vom Trauerhaus, Hauptstraße 18, aus statt.

Am 19. März 1944 wurde unser lieber Bruder, Herr

Alfred Offermann

von seinem langen Leiden erlöst.

Schwetzingen, Jos.-Goebbels-Str. 25.

In stiller Trauer: **Geschwister Offermann**

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Plankstadt. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Am Montag, dem 27. März 1944, werden die Lebensmittelkarten für die 61. Zuteilungsperiode ausgegeben. Bezirks- und Zeiteinteilung erfahren gegenüber bisher keine Aenderung. Die Kartenstelle bleibt während der Ausgabe geschlossen. Die Lebensmittelkarten für Kranke und Zusatzkarten für werdende und stillende Mütter werden wie üblich ausgegeben. Die Mahlkarten werden am Dienstag, dem 28. u. Mittwoch, dem 29. März 1944, vormittags von 9-12 Uhr ausgegeben. Plankstadt, den 24. März 1944. Der Bürgermeister - Kartenausgabestelle -.

Ketsch. Ausgabe der Lebensmittelkarten und der Mahlkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten (61. Zuteilungsperiode) findet am Mittwoch, dem 29. März 1944, im Rathaus - Kartenausgabestelle, Zimmer 7 - zu folgenden Zeiten statt: Vormittags von 8-9 Uhr an Buchstaben A, B, C, D, E, vorm. v. 9-10 Uhr an Buchstaben F, G, H; vorm. von 10-11 Uhr an Buchstaben J, K, L; vorm. von 11-12 Uhr an Buchstaben M, N, O, P; nachmittags von 2-3 Uhr an Buchstaben R, S, Sch; nachm. von 3-4 Uhr an Buchstaben St, T, U; nachm. von 4-5 Uhr an Buchstaben V, W, Z. Die Zusatzkarten für werdende und stillende Mütter sowie für Kranke werden in der gleichen Zeit verausgabt. Mahlkarten. Die Mahlkarten werden am Freitag, dem 31. März 1944, von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachm. 2-5 Uhr ausgegeben. Die angeführten Ausgabezeiten sind genau einzuhalten. An Kinder werden die Karten nicht ausgegeben. Die Karten sind nach Erhaltung auf Zahl und Richtigkeit sofort nachzuzählen. Spätere Einwendungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Personen, die aus der Lebensmittelversorgung einer Hausgemeinschaft ausscheiden, müssen sofort abgemeldet werden. Auf die rechtzeitige Ablieferung d. Bestellscheine bei den Kleinverteilern machen wir ganz besonders aufmerksam; da es in letzter Zeit wiederholt Nachzügler gegeben hat. Nichtbeachtung hat Unannehmlichkeiten zur Folge. Ketsch, den 22. März 1944. Der Bürgermeister - Kartenausgabestelle.

Silb. Armband (Andenken) verl. Abzug. geg. Belohng. im Fundbüro Schwetzingen.

Kontoristin zum sofortigen Eintritt nach Rheinau gesucht, ev. auch halbe Tage. Angeb. unt. Nr. 225 778 Sch. an das HB.

Fräulein, Abitur, RAD abgeleist., als Praktikantin gesucht. Hofapotheke Schwetzingen.

Mädchen sucht kaufm. Lehrstelle. ✉ u. 225760 Sch. an das HB.

Bäckerlehrling aus guter Familie kann sof. eintreten. Bäckerm. Schuster, Schwetzingen.

Für leitenden Angestellten wird sof. beziehb., gut möbl. Zimmer ges. Schriftl. Angebot erbeten unter Nr. 225 787 Sch.

Suche in gutem Hause möbl. od. leeres Zimmer. Angebote unt. Nr. 225772 Sch. an das HB.

4jähr. Braunel-Stuten zu verkfn. Hans Schmitt, Schwetzingen, Mühlenstraße 19.

Guterh. gr. Kinderbettstelle geg. gebr. Linoleum zu tausch. ges. ✉ u. 225767 Sch. an das HB.

Tausche guterh. schw. Damenschuhe (Ledersohle) Gr. 39, m. Block-Abs. Suche bl. od. br. Sportschuhe Gr. 38 m. niedr. Abs. Zu erfr. bei Sturm, Reilingen, Kirchenstraße 29.

Achtung! Achtung! Große Transporte erstkl. roter u. schwarzbunter Milchkühe eingetroffen. Viehgroßhandlg. Gust. Stoll, Oftersh., Ruf Schwetz. 062.

MARCHIVUM

Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun ...

So lautet das Gelöbnis, das die viertausend Jungen und Mädel unseres Kreises am Tage der Verpflichtung auf den Führer aussprechen. Nach vier Jahren des ersten jungen Einsatzes werden die Vierzehnjährigen aus dem Jungvolk und dem Jungmädelbund entlassen und treten in die Reihen der Hitler-Jugend und des Mädelbundes ein. Während der vier Jahre umdräute sie das drohende Gewölk des Krieges, dessen Schrecknisse auch vor ihrem Elternhaus nicht halt machten. Eine unbeschwerte und sorgenlose Kindheit war gerade unseren Mannheimer Jungen und Mädel nicht beschieden. Viele von ihnen legten in den Terrornächten des Vorjahres ihre große Bewährungsprobe ab, wuchsen über sich selbst hinaus im Bombenhagel und Funkenregen der Brände. Sie wurden beispielhaft für die Älteren und vorbildlich für die Kameraden. Sie scheuten keine Gefahr, die ihrem Leben drohte, sie blieben nicht tatenlos beiseite, wenn es galt, dem Feuer zu wehren oder ein Leben zu retten. Wachen Sinnes und einsatzfreudig reihten sie sich ein, wurden als halbe Kinder noch zu Kämpfern der Heimat, die voll genommen zu werden verdienten. Das Leben hatte nicht darauf gewartet, daß sie sich reif und stark dazu fühlten, in die Schranken zu treten. Es hatte nach ihnen mit roher Faust gegriffen, ohne ihnen zur Besinnung Zeit zu lassen. So mußten sie in ernsten Stunden erfahren, daß niemand für sie einspringen kann, daß sie, auf sich gestellt, handeln müssen.

Viele sind darunter, die den Vater verloren, den sie vielleicht schon seit Beginn dieses gigantischen Völkerringens als erfahrenen Berater und Kameraden vermißten. Sie werden still den Blick zurückwenden und den toten Helden, die mit Leib und Seele ihr und des Reiches Leben schirmten, an dem Tage wo sie über die Schwelle ihrer Kindheit schreiten, das Gelöbnis geben, das Vermächtnis zu wahren und es ihnen an Treue gleichzutun.

Die vergangenen Jahre haben die Jugend rascher reifen lassen. Sie hat den Sinn der Kameradschaft, der Volksgemeinschaft anschaulich durch die Tat verstehen lernen. Für sie wird daher in schönster Weise am Tage der Verpflichtung das Dichterwort gelten:

„Wo einer schreitet, geht sein [Schritt verloren,
Wo Tausend schreiten, ist ihr Gang [voll Wucht,
drum haben wir uns unlösbar ver-[schworen,
und fügen uns in Ordnung, Sinn [und Zucht."

hk.

Metzgermeister - das empfahl wohl die kluge Mutter ...

Mannheims Rekruten der Arbeit in der Berufswahl / Berufslenkung auch im Kriege

Die Umquartierung der Schüler und Schülerinnen brachte es mit sich, daß wir von der großen Aktion der Berufslenkung und Berufsaufklärung hier nur wenig erfuhren. Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet notgedrungen zum Berg gehen. Das bedeutet, daß die Berufsberater ihre Tätigkeit in die Auffanggebiete verlegten. In Mannheim hatte die Berufslenkung allerdings schon vor der Umquartierung eingesetzt - Fortsetzung und Einzelheiten dann an Ort und Stelle. Die Berufswünsche der Mannheimer Jugend haben inzwischen längst feste Formen angenommen, sie liegen schon aktenmäßig vor. Gerade ist man bei der Vermittelung. Glück auf und Glück ab, je nach der getroffenen Wahl!

Was wollen die Mannemer Buben werden? Am liebsten gehen sie immer noch in die Metallindustrie, am allerliebsten dahin, wo Autos und Flugzeuge gebaut werden. Das kann nicht ausbleiben - aber dabei können die verantwortlichen Stellen auch nicht ganz tatenlos zusehen. So wichtig diese Berufe auch immer sind, das Kennzeichen der Modeberufe tragen sie doch. Wer will schon nicht dabei sein, wenn gebaut wird, wenn Wunder der Technik entstehen?! Was läuft oder rollt, begeistert ein junges Herz immer. Nur die Männer von der Berufslenkung bleiben kühl. Sie denken nämlich auch an die Zukunft, an friedliche, gegen heute wesensverschiedene Verhältnisse. Darum muß der Strom in die Metallindustrie im wahrsten Sinne des Wortes gelenkt, manchmal auch etwas eingedämmt werden, trotz Kriegswirtschaft und vordringlicher Aufgaben der Rüstungsindustrie. (Daß der junge Mensch auch im Krieg seine gewissenhafte Berufsausbildung erhält und daß sogar oft die Betriebsforderungen zurücktreten müssen, liegt auf der gleichen Linie.)

Natürlich schnappt die Metallindustrie auch in diesem Jahr den Löwenanteil an Arbeitsrekruten weg. In diesem Zusammenhang ein Hinweis auf eine neue Gruppierung. Das Arbeitsamt kennt den Begriff Autoschlosser nicht mehr. Es kennt nur noch den Kraftfahrzeughandwerker und den Kraftfahrzeugschlosser. Der erstere hat seinen Platz in der Reparaturwerkstätte, der andere bei der Industrie. Ebenso hält man auf gewissenhafte Unterteilung beim kaufmännischen Angestellten. Es gibt einen Großhandelskaufmann, einen Industriekaufmann und einen Einzelhandelskaufmann. Alle zusammen bilden wie immer ein mächtiges Kontingent.

Natürlich wollen die Mannemer Buben nicht alle Dreher, Schlosser oder kaufmännische Angestellte werden. Eine erfreuliche große Zahl hat sich auch - wohl nach eingehender Beratung - zum anst arg vernachlässigten Bauhandwerk geschlagen. Die Großstadtbuben haben etwas gegen das Bauhandwerk, die Eltern dieser Buben auch. Man darf es schon aussprechen: bei hellem Sonnenschein fällt die Werbung für das Bauhandwerk auf guten Boden, bei Regenwetter wird sie zum Blindgänger. Dabei hat dieser Beruf Aussichten wie kaum ein anderer. Man braucht sich ja nur in Mannem selbst umzugucken.

Das übrige Handwerk darf selbstverständlich nicht zu kurz kommen. Daß Bäcker und Metzger im fünften Kriegsjahr begehrt sind, kann jeder an seinen Marken abzählen. Recht gut liegen die Verhältnisse bei den Schuhmachern, nicht ganz so gut bei den Schneidern. Dabei brennen wir doch alle darauf, uns einmal Anzüge ohne Punkte bauen zu lassen.

Bliebe noch die Landwirtschaft. Dafür haben wir Gott sei Dank ein glänzendes Werbemittel: Den Landdienst der HJ. Mancher Großstadtbub fing Feuer und will nichts mehr von Asphaltstraßen wissen. Abgesehen davon, daß die Möglichkeiten, bald auf eigenen Beinen zu stehen und eigenen Boden unter den Füßen zu haben, etwas Verlockendes hat.

Die Mannemer Mädchen haben ihr Berufsherz immer noch an die Kontoristin und die Verkäuferin verloren. Stark ist der Zug wieder zu den sozialen Berufen. Er ist übrigens auch zum eigentlichen Frauenhandwerk nicht schwach, obwohl der Bombenterror manche Handwerksmeisterin aus Mannheim vertrieben hat.

Und wo sollen jetzt die neuen Arbeitsrekruten ihre Ausbildung erfahren? Grundsätzlich in Mannheim!. Obwohl andere Kreise ihre Vorliebe für Mannemer Buben und Mädel schon oft genug bekundet haben und obwohl die Buben und Mädel in vielen Fällen selbst gern da geblieben wären, wo sie gerade sind. Hier muß aus bestimmten Gründen auch die Lenkung einsetzen. Mannem vorne, Mannem vorberechtigt, und zwar aus sehr triftigen Gründen.

-lk.

„Frühlingswein" wird ausgegeben

Endlich kann den Mannheimer Ausgebombten und Schwerfliegergeschädigten die frohe Kunde werden, daß ab kommenden Montag die Ausgabe des Weines aus der Weihnachtsspende des Gauleiters in sämtlichen Verkaufsstellen und Filialen der Verbraucher-Genossenschaft und der Firma Schreiber erfolgt. Da bis zum heutigen Tage erst vier Fünftel der Gesamtmenge abgefüllt und an die zuständigen Verkaufsstellen abgegeben werden konnten, werden einzelne Volksgenossen erst nach einigen Tagen bedient werden können. Das braucht kein Anlaß zu einer Sorge zu sein. Der Wein ist so reichlich eingetroffen, daß jeder Berechtigte den Gutschein gegen eine Flasche Wein eintauschen kann. Wer noch leere Flaschen besitzt, mag sie abgeben, da Flaschen dringend für den Versand an die Front gebraucht werden. Die Kreisleitung macht die Abgabe des Weines nicht davon abhängig. Aber sie erwartet von der Mannheimer Bevölkerung so viel Kameradschaftsgefühl, daß die Abgabe von leeren Flaschen als eine Ehrenpflicht angesehen wird.

Wiesbadener Gäste im Palais Bretzenheim

Die dritte „Hausmusik aus alter Zeit" mit dem Collegium musicum

Die Einladung an das Wiesbadener Collegium musicum, die dritte städtische „Hausmusik aus alter Zeit" zu übernehmen, entsprang der Absicht der Mannheimer Musikhochschule, diese Konzerte aus dem Wechsel von heimischen Künstlern und auswärtigen Kammerkunst - Vereinigungen noch anregender und fruchtbarer zu gestalten. Es wird die Kammermusikgemeinde im Palais Bretzenheim deshalb interessieren, daß die nächste Veranstaltung mit Kräften der Hochschule dem Mannheimer Bach, Johann Christian, gewidmet werden und u. a. Arien aus der Mannheimer Uraufführungsoper „Lucio Silla" bringen, im Mai dann das Münchner Fidel-Trio gastieren soll, das zur Zeit mit starkem Erfolg eine Konzertreise durch Portugal unternimmt.

Dem intimen Klangstil, der sich für die „Bretzenheim-Nachmittage" herausgebildet hat, kam das Wiesbadener Collegium musicum schon dadurch entgegen, daß es in seiner Besetzung Kammerensemble geblieben ist. Streichquintett und drei Holzbläser zum Cembalo: das sind die instrumentalen Mittel, die es einsetzt. Die Forderung hingegen, die das Collegium daraus an sich selbst stellt, ist: diese Besetzung so farbig und so vielfältig auszunützen, wie sich das mit dem Stil besonders der altklassischen Musik verträgt, und in den Bearbeitungen außerdem das solistische Können seiner Mitglieder auszuwerten. Die Grenze zieht einzig der gesunde, künstlerisch empfindende Geschmack.

In Händels Concerto grosso d-moll gibt auch hier das Cembalo den unentbehrlichen barocken Klanggrund. Für Händels Art zu konzertieren ist uns jedoch die Gegenüberstellung des Violin-Violoncell-Concertino und des pompös auslaufenden großen Streichorchesters geläufig. Die Wiesbadener ziehen auch Flöte, Oboe und Fagott heran in einem Konzert, das im typischen Wechsel langsamer und schneller Sätze formal ganz aus der alten Kirchensonate erwuchs. Eine ähnliche Partitur richteten sie für eine d-moll-Sonate von Johann Rosenmüller ein, deren Herkunft aus dem gleichen Bereich der mehrfach fugierte Satz noch unterstreicht. Beide Werke aber wurden, und das war das stilistisch Entscheidende, als Ausdrucksmusik von großem Zuge aufgefaßt. Sie wurden, so schön Willy Seuß das Cello in Händels Largo und so beseelt Otto Trillhase die Bratsche in Rosenmüllers Sonate geigte, zügig und klangströmend über großen melodischen Bögen und ohne romantisierende Gefühlszergliederung dargestellt. Bachs fünftes Brandenburgisches Konzert jedoch, das den ersten, schon aus den d-Tonarten ungewöhnlich geschlossen wirkenden ersten Teil des Kammermusikabends krönte, gehörte (original, mithin ohne Oboe und Fagott besetzt), was den concertanten Glanz angeht, dem virtuos eingesetzten und von Albert Hofmann brillant gespielten Cembalo, dem sieghaften barocken Optimismus, wie ihn die Flöte Oskar Wolfs und die Geige Edmund Weyns' in technisch ungehemmtem Klang versinnlichten. Noch mehr als bei Telemanns Suite aus der „Hamburger Tafelmusik" in B-dur, die der Ruhe der Cantilene die Galanz alter Tänze so gemütvoll zur Seite gab, daß ihr Menuett Max Reger zur Variationen reizte, ließ Bach in seiner kontrapunktischen Fülle und im geistigen Organismus seiner Architektur wiedereinmal über eine Kunst staunen, die im 18. Jahrhundert nicht mehr sein wollte als Gesellschaftsmusik.

Telemann erschloß die ganze Klangfülle des Wiesbadener Collegium (mit Marcel Segani, Violine, und Otto Schieritz, Kontrabaß), ließ dazu den Fagottisten Walter Schemell als Bläser von gepflegtem Ton hervortreten. Karl Behn, der dynamisch fein nüancierende Oboer in dieser Suite, führte alsdann das dreisätzige Oboequartett (F-dur, K.V. 370) an, das Mozart in seiner Münchner Zeit (wiederum eine Mannheimer Erinnerung!) für Friedrich Ramm aus der kurfürstlichen Kapelle schrieb, ein Werk, das trotz seines konventionellen Finalrondos durch die sparten Klangmischungen und die blitzend eingesetzte Bläserfiguration im ganzen noch trefflich zu fesseln wußte.

Stilsicherheit, Klangsauberkeit, klare Formdisposition, selbst auf die Gefahr hin, hier und dort etwas akademisch zu wirken, zeichnete die Wiedergabe all dieser Werke durch die Wiesbadener Künstler aus. Daß sie den alten Meistern ein Stück Gegenwartsmusik geseilten, bestätigte die ungebrochene Lebensfrische der alten Formen. Denn die knappen, in den langsamen Stücken fast verkürzt ansprechenden „Kleinigkeiten" des vierundzwanzigjährigen Wolfgang Rudolf nützen diese, klanglich ganz unproblematisch, bei neuer Anschauung des Chroms und des rhythmischen Impulses geistvoll von der Seite des kleinen Spielstückes her: witzig, launig, schnurrig, hin und wieder versonnen, gewandt in der Polyphonie und mit Esprit pointiert im Duo der Flöte (Wolf) und des Cembalo (Hofmann).

Dr. Peter Funk

Das Musikstudium in Mannheim

Die Hochschule für Musik und Theater beginnt am 1. April ihr Sommersemester. Trotz der schweren Schäden, die Mannheim durch die feindlichen Terrorangriffe erlitt, hat die Hochschule ihre Arbeit in allen Abteilungen fortgesetzt. Die einzelnen Institute leisteten, wenn auch häufig dezentralisiert, in den Wohnungen einzelner Lehrkräfte oder in Schulräumen der Vororte Mannheims untergebracht, unter erschwerten Umständen wertvolle kulturerzieherische Arbeit am musikalischen Nachwuchs. Auch im Sommersemester geht der Unterrichtsplan der vokalen und instrumentalen Ausbildungsklassen, der Orchester- und Chorschule, des Seminars für Musikerzieher mit dem Ziel der Privatmusiklehrerprüfung, der Opern- und Schauspielschule, des Regiesemipars und der Abteilung Bühnen- und Kunsttanz weiter. Dazu kommt das Institut für Schulmusik, an dem Bewerber um das künstlerische Lehramt in Höheren Schulen ihre Ausbildung durchführen können.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 19.39 bis 5.57 Uhr

Sonderzuteilungen für April

Mit den neuen Lebensmittelkarten für die 61. Periode (3. bis 30. April), werden von Montag, 27. April, bis Freitag, 31. März, an die Mannheimer Bevölkerung eine Fleischsonderkarte über 200 g, eine Brotsonderkarte über 600 g R-Brot, die Raucherkarte und eine Zusatzkontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren ausgegeben. Eintragungsschwierigkeiten für Eier, Vollmilch, Marmelade, Zucker, Fett usw. ist der 1. April. Über die Ausgabezeiten, die diesmal auch für den neueingegliederten Brühler Gemarkungsteil wichtig sind, unterrichtet die Bekanntmachung des Ernährungsamtes im Anzeigenteil.

In der kommenden Woche werden täglich von 8.30—12.00 und 14.30—17.30 Uhr, samstags von 10—11 Uhr, die Zusatz- und Zulagekarten für Schwerarbeiter in P 7, 8 ausgegeben.

Ausländische Zivilarbeiter erhalten gegen Abgabe des Abschnittes W 16 der AZ.-Karten 60 je 300 g R-Brot in den einschlägigen Geschäften.

Kartoffelversorgung. 5 Pfund Kartoffeln können auf Lieferabschnitt IV der Kartoffelkarte 60 und der AZ.-Karte zwischen dem 27. März und 2. April bezogen werden.

Ausgezeichnete Soldaten. Das E.K. I erhielt Oberarzt Dr. Hermann Harbrecht, Schlageterstraße 66, das E.K. II Unteroffizier Herbert Lang, Rampenweg 1.

In Wort und Ton. Eugen Bodart dirigiert am heutigen Samstag um 16 Uhr in der Christuskirche das Fünfte Akademiekonzert mit dem Nationaltheaterorchester. Hauptwerk des Konzerts ist Brahms' Zweite Sinfonie. An Stelle des erkrankten Geigers Otto Schärnack wurde der Heldentenor des Nationaltheaters Georg Faßnacht als Solist gewonnen. Er singt das Gebet aus Wagners Oper „Rienzi" und Florestans Kerkerarie aus Beethovens „Fidelio". - Eine Rezitationsstunde von Asta Südhaus, die das Nationaltheater am Sonntagnachmittag um 16 Uhr im Siemenshaus veranstaltet, ist dem Werk Joh. Wolfgang von Goethes gewidmet. - Die Konzertreihe der Stadt Mannheim wird am Samstag, 1. April, um 16 Uhr im Zeughaus durch ein Militärkonzert bereichert, das gewiß viel Anklang finden wird.

Vortrag „Kohle und Öl" verlegt. Der für den morgigen Sonntag angekündigte Vortrag von Direktor Dr. Ratzel in der Reihe „Kohle und Erdöl" muß aus technischen Gründen auf den Monat April verlegt werden.

Will Glahe mit seinem Orchester. Die 5. Ringveranstaltung der KdF „Kraft durch Freude", bei der Will Glahe mit seinem Orchester spielt, findet am 9. und 10. April (Ostern), jeweils 10.15 Uhr, im Ufa-Palast statt. Für die 6. Veranstaltung hat sich das Nationaltheater Mannheim mit dem Lustspiel „Die große Nummer" am Sonntag, 23. April, und am Sonntag, 7. Mai, zur Verfügung gestellt. Diese Veranstaltungen beginnen bereits um 9.30 Uhr. Die Dauerkarten werden ab sofort auf der Kreisdienststelle, Rheinstraße 3, Zimmer 2, abgestempelt.

Matthäus-Passion in Ludwigshafen. Bachs Matthäus-Passion wird am Karfreitag, um 15 Uhr, im I.G.-Feierabendhaus unter Leitung von Prof. Dr. Poppen aufgeführt. Solisten sind: Edith Laux (Sopran), Ada Baer (Alt), Walter Buckow (Tenor), Hugo Schäfer-Schuchardt (Bariton), Josef Tönnes (Orgel), Albert Hofmann (Cembalo). Den Chor bilden der Beethoven-Chor, Ludwigshafen, und der Bachverein, Heidelberg; den orchestralen Teil bestreitet das Landes-Symphonie-Orchester Westmark.

Hohes Alter. 91 Jahre wird morgen Anna Flemig, geborene Hahemann, Leibelstraße 25, den 83. Geburtstag feiert heute Marie Geißler Witwe, Mittelstraße 37a.

Dienstjubiläum. Der Kranführer Friedrich Lambe, Käfertal, Brauerstraße 30, feiert die vierzigjährige Zugehörigkeit zu seinem Werk.

Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Peter Grönert und Frau Anna, geborene Reinhart, Käfertal-Süd, Bäckerweg 10.

Die jungen Burschen kurzweg ausgesperrt

„Ehrbar, sittsam und eingezogen" / Kurpfälzische Spinnstubenverordnung

Als im Jahre 1530 Johann Jürgen in Watenbüttel das durch den Fuß in Bewegung zu setzende Spinnrad erfand, das sich dann allmählich einbürgerte, gab es allenthalben schon Spinnstuben. Man hat den Ursprung der Spinnstuben darauf zurückführen wollen, daß ökonomische Frauen Licht und Heizung hätten sparen wollen, und sich deshalb an den Winterabenden zu diesen gemeinschaftlichen Spinnstuben zusammenfanden. Daß die Spinnstuben auch „Lichtstube" oder „Lichtkarz" hießen, scheint diese Erklärung zu unterstützen. Aber es liegt vielleicht doch näher, den uralten Brauch aus dem Geselligkeitsbedürfnis herzuleiten, das bei der Landbevölkerung nicht weniger rege ist als in den Städten. Nur haben die Landleute weniger Gelegenheit, gesellig zusammen zu sein.

Aber wie auch immer der Volksmund die Spinnstuben taufte, eines war ihnen allerorten gemeinsam: in ihnen versammelten sich nicht nur die fleißigen Mädchen, sondern auch die ledigen jungen Burschen. Sie hielten es für ihre Pflicht, durch Geplauder und Scherz den Spinnerinnen die Langeweile zu vertreiben.

Da mochte es dann leicht geschehen, daß sich der unbeaufsichtigte Verkehr der beiden Geschlechter nicht immer strenge in den Grenzen hielt, die nach der Auffassung strenger Moralisten den Unvermählten gezogen sind. Laut klagten die Geistlichen, und die meistens von ihr stark beeinflußte Obrigkeit sah sich gezwungen, gegen Auswüchse einzuschreiten. Verbote und Verordnungen über die Spinnstuben lassen sich durch Jahrhunderte zurückverfolgen.

Schon die kursächsische Landesordnung von 1551 wollte die Spinnstuben verbieten, eine Basler Verordnung von 1627 sprach das Verbot aus, und auch die kurpfälzische Regierung erließ im Jahre 1767 eine Pfälzer Spinnstubenverordnung, in der es heißt: „Churfürstliche Regierung hat in verschiedenen Vorkommnissen mißfälligst entnehmen müssen, daß mancher Orten die sogenannte Spinn-Stuben nur zu heimlichen Zusammenkünften Männ und Weiblichen Geschlechts den Veranlaß geben, wobey bis in die späte Nacht allerley böse Ausschweifungen, Unzucht, und sonstige ärgerliche Ungebührnissen getrieben werden.

Nun will man zwarn die Forthaltung der Spinn-Stuben zur Winterzeit nicht gänzlich mißbilligen, jedoch nur in solcher Maaß und Einschränkung geschehen lassen, daß nemlich: 1. die Personen weiblichen Geschlechts ganz allein, sich zur Arbeit versammlen, 2. Ehrbar, Sittsam, und eingezogen sich betragen, 3. zu denen gesetzten Polizey-Stunden sich ein jedes nach Hauß begebe, und endlich 4. die Mannsleute und besonders die ledige Pursch, sich dieser Spinn Gesellschaften bey Vermeydung der Thurm, und in Erwiederungs-Fällen, ohnevermeidlicher Zucht-Hauß-Straf enthalten; Wie dann überhaupt 5. jeder Orts Vorstand auf die Dorffs- und Polizey-Ordnung besser, als bishero geschehen, Nachsicht pflegen, die bestellte Nacht-Wächter zu allen Stunden herumgehen, auch diejenige Häuser, worinnen verdächtige Conventicula gehalten werden, ohnvermutheter Dingen visitiren lassen, sohin die geringe Frevel selbsten auf der Stelle bestrafen, oder betreffenden Dingen nach bis zum nächsten Rug-Gericht annotieren - die grössere Verbrechen hingegen dem vorgesetzten Amt so gleich anzuzeigen, und sich hierinnfalls keinerley Saumsaal, Parteylichkeit, oder Connivenz zu schulden kommen lassen solle."

W. Wolf

Soziale Sicherung ausländischer Arbeitskräfte

Wie Deutschland auf dem Gebiet der Betreuung alles daransetzt, für den ausländischen Arbeiter die Arbeitsbedingungen zu gestalten, daß er gern und freudig arbeitet, wurde auch die soziale Sicherung durch zwischenstaatliche Vereinbarungen so geregelt, daß die ausländischen Arbeitskräfte im Reich zumindest nicht schlechter gestellt sind als im Heimatland. In zahlreichen Fällen erhalten sie bei ihrer Tätigkeit im Reich Leistungen, die über die im Herkunftsland wesentlich hinausgehen. In der Sozialversicherung vertritt der nationalsozialistische Staat seit je die Auffassung, daß die im Reich beschäftigten Versicherten ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit gleichberechtigt sein müssen. Aus diesem Grundsatz der Gleichberechtigung folgt, daß die ausländischen Arbeitskräfte die gleichen Beträge zu entrichten und bei Eintritt des Versicherungsfalles die gleichen Leistungen zu erhalten haben wie deutsche Arbeitskräfte. Eine großzügige Regelung fand die Gewährung von Leistungen über die Grenzen für die Versicherten während ihres Urlaubs wie für die in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen. Bei der Zeilbehandlung in der Kranken- und Unfallversicherung sind die deutschen Krankenkassen im Auslande je nach den Erfordernissen eingeschaltet. In der Hauptsache aber erfolgt die Durchführung der Betreuung durch die Heimatkrankenkassen der Ausländer, die Leistungen auf Ersuchen und im Auftrage der deutschen Krankenkassen gewähren. Bei den Alters- und Invalidenrenten laufen die Regelungen im allgemeinen darauf hinaus, die deutschen Rentenversicherungszeiten anwartschaftserhaltend und wartezeiterfüllend in der heimatlichen Rentenversicherung anzurechnen und darüber hinaus in bestimmten Beitragsklassen Steigerungsbeträge zu gewähren, wobei der Mehrbetrag der Rente zu Lasten der deutschen Rentenversicherung geht. Auch die ursprünglich nur für deutsche Mütter vorgesehenen Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes kommen heute den im Reich tätigen Ausländerinnen zugute.

Warum mehr Kalbfleisch?

Man will sich nicht nur freuen, man soll auch wissen, warum. So ist es auch jetzt bei der erhöhten Kalbfleischzuteilung. Es werden bereits die merkwürdigsten Geschichten zu ihrer Begründung erzählt und geglaubt. Ein kurzes Wort der Aufklärung erscheint daher notwendig.

Dringendste Aufgabe unserer viehwirtschaftlichen Maßnahmen ist zur Zeit die Schließung der Fettlücke, die durch den Ausfall von Ölfrüchten entstanden ist. Schweine können nicht mehr bis zum stärksten Fettgehalt gemästet werden, da das Schwein über ein bestimmtes Gewicht hinaus ein schlechter Futterverwerter ist. Bleibt also die Milchfetterzeugung. Solange die Kälber bei der Kuh bleiben, steht die Milch dieser Kuh natürlich nicht der menschlichen Ernährung zur Verfügung. Auf der anderen Seite kauft die Hausfrau in den meisten Fällen lieber Schweine- oder Rindfleisch als Kalbfleisch, da dieses sich in kleinen Mengen schlechter verwerten läßt; die Knochenbeilage ist verhältnismäßig hoch und das Fleisch schrumpft im Topf stärker zusammen. Eine erhöhte Verwertung von Kalbfleisch macht also stärkere Mengen von Milch und Milchfett für die menschliche Ernährung frei.

P. R.

Keine Feldpostpäckchen über 100 g. Ab sofort tritt eine vorübergehende Einschränkung des Päckchenverkehrs nach dem Felde ein. Private Feldpostsendungen an Empfänger mit Feldpostnummer werden nur noch bis zum Gewicht von 100 g angenommen und befördert. Hierbei müssen alle Sendungen über 20 g Gewicht mit einer Päckchenzulassungsmarke versehen sein. Für Wehrmachtdienstsendungen und für Zeitungssendungen der Verleger besteht dagegen keine Beschränkung.

SPORT UND SPIEL

Mannheims Fußball am Sonntag

E.P. Der unmittelbare Ausklang der Gruppenendspiele und die für den 2. April vorgesehene erste Tschammer-Pokalrunde hat dem letzten Märzsonntag das Interesse am Mannheimer Fußball nicht nehmen können, zumal ja mit dem „Nachhutgefecht" VfR Mannheim — VfL Neckarau ein Spiel von Tradition angezeigt ist. Auch diesmal werden sich die Rasenspieler mit dem „blauweißen Fährmann" ein spannendes Treffen liefern und besonders die Neckarauer werden zeigen, daß sie die bereits vor Wochen fällige Auseinandersetzung nicht umsonst so kurzfristig und schließlich auch reichlich begründet absagten.

Neben dem Spiel auf dem VfR-Platz interessiert natürlich auch der Verlauf der Spiele in der Staffel 2 der ersten Spielklasse, wo die Entscheidung nicht mehr lang auf sich warten läßt. Die Paarungen lauten: Rheinau — Kurpfalz, Brühl — Hockenheim, Schwetzingen — Rohrhof.

Um die gebietsbeste Fußballauswahl

In acht Gruppen wird zur Zeit im Sportgau Baden die Fußball-Spielrunde zur Ermittlung der gebietsbesten Auswahl durchgeführt. Baden stellt 21, Elsaß 12 Mannschaften. In einem Vor- und Rückspiel spielen dann die Meister von Baden und Elsaß um die gebietsbeste Auswahl. Mannheim, die letztjährige gebietsbeste Mannschaft, ist auf dem besten Wege in der Gruppe 2 abermals Sieger zu bleiben. Der Stand ist folgender: Mannheim zwei Spiele, 12:3 Tore, 4 Punkte, Heidelberg zwei Spiele, 5:6 Tore, 2 Punkte, Bruchsal zwei Spiele, 3:12 Tore, 0 Punkte. Die Entscheidung um den Gruppensieg fällt im Rückspiel Mannheim — Heidelberg. Nach Abschluß der Vorrunde ist der Stand in den übrigen badischen Gruppen folgender: In der Gruppe 1 (Bauland) führt Buchen überlegen und in der Gruppe 3 ist Pforzheim bereits vor Karlsruhe Gruppensieger, während Kehl in der Gruppe 4 vor Bühl und Offenburg ganz überlegen führt. Villingen holte sich vor Wolfach den Sieg in der Gruppe 5. In der Gruppe 6 sind Lahr und Emmendingen punktgleich, ebenso in der Gruppe 8 Konstanz und Überlingen. Lörrach steht mit 4 Punkten und einem Torverhältnis von 23:4 in der Gruppe 7 vor Säckingen und Lörrach ebenfalls vor dem Gruppensieg. So helfen also 33 Mannschaften der Hitler-Jugend mit dem Jugendfußball in Baden/Elsaß einen gewaltigen Aufschwung zu geben.

S.

Der Allgemeine Alster Club Hamburg begeht sein hundertjähriges Bestehen mit der großen Hamburger Ruderregatta am 9. Juli als Festveranstaltung. Nach dem allgemeinen Anrudern wird die Wettkampfzeit der Hamburger Rudersportler am 15. Mai mit dem Langstreckenrudern „Quer durch Hamburg" eröffnet.

MARCHIVUM